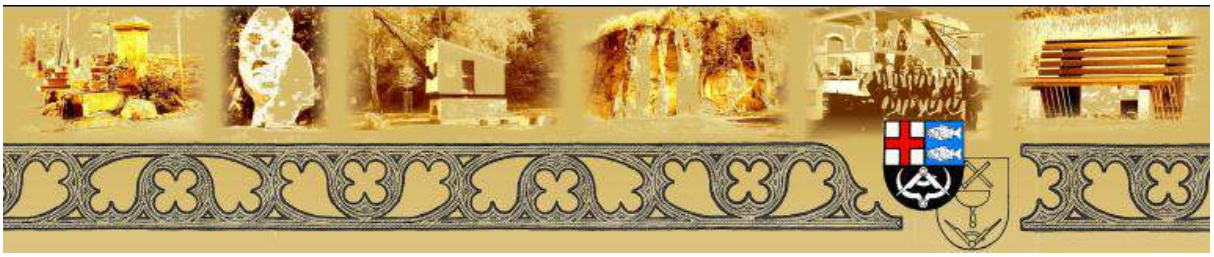
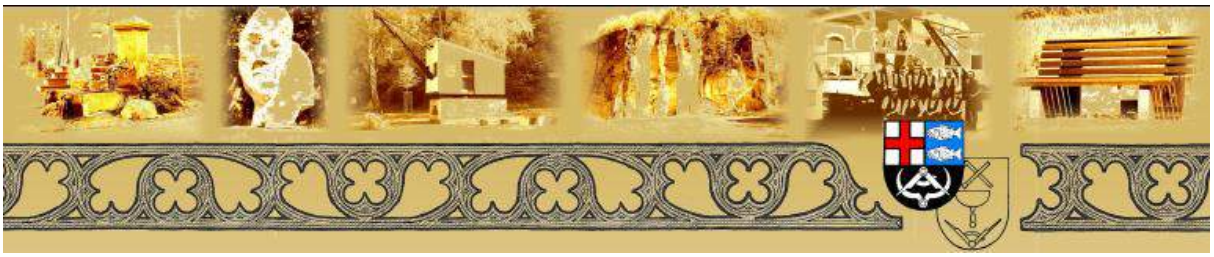
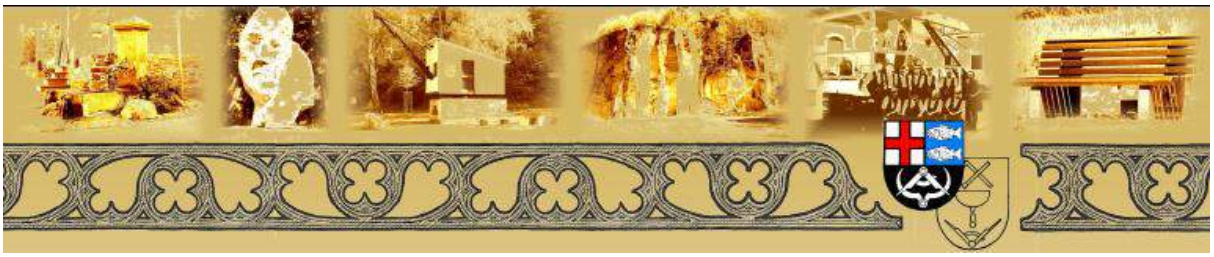
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



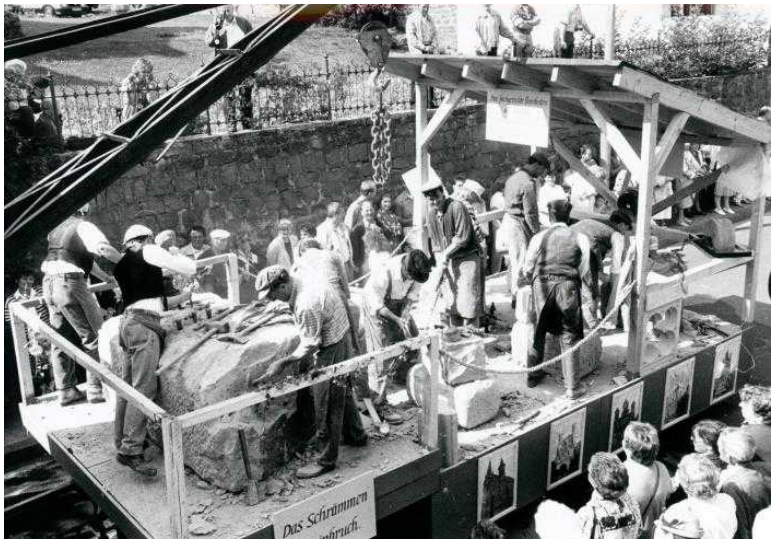
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



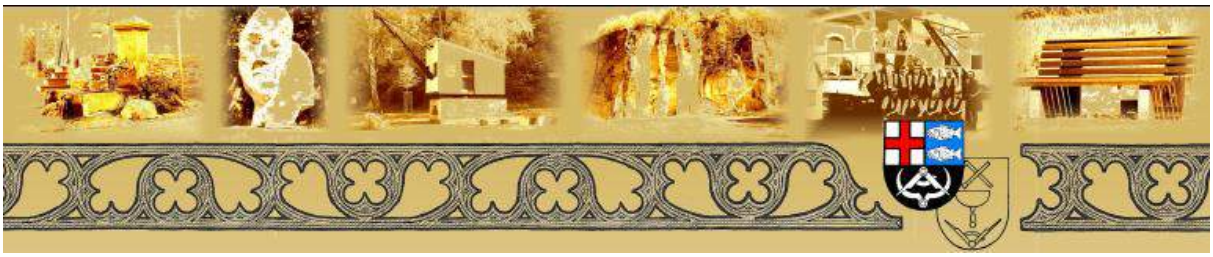
Entstehungsgeschichte des Vereins

Auch wenn die Historie des Ortes weitgehend durch den Weiberner Tuffstein geprägt wurde, so hat sich erst im April 1994 der Steinhauerverein Weibern gegründet. Während es in den Orten Mendig, Ettringen und Mayen, die ebenfalls eine Steinindustrie durch Basalt und Ettringer Tuff besaßen, schon eine langjährige Tradition von Steinhauervereinen gab, hatte sich bislang in Weibern nie ein solcher Verein gegründet. Erst 1994 wurde hier bei uns der Steinhauerverein aus der Taufe gehoben.

Doch die wirkliche Geburtsstunde dieses Vereins fand fast ein Jahr zuvor im August 1993 anlässlich der 900-Jahrfeier in Kempenich statt. Für den Festzug der Feierlichkeiten wurden die Nachbargemeinden gebeten ihren Ort darzustellen. Hier haben einige damals noch junge Steinmetze die Initiative ergriffen und sich des Themas angenommen. Bei einer Vereinsringsitzung Ende 1992 wurde der Vorschlag unterbreitet, das Thema Steinmetze und Weiberner Tuff auf einem Wagen in Kempenich zu präsentieren und die Sache in die Hand zu nehmen.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

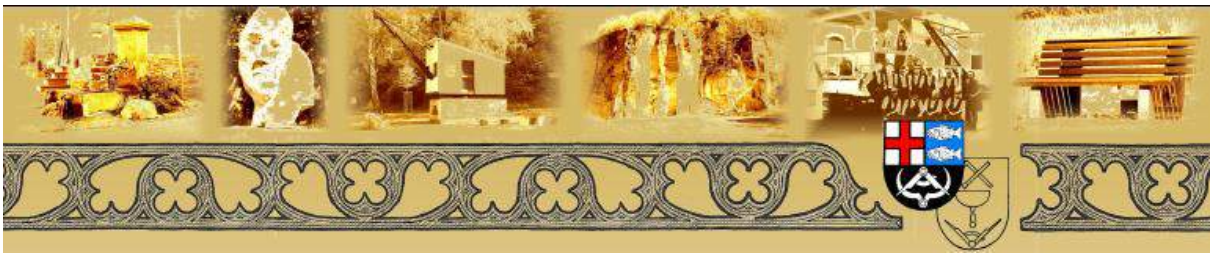


Beim Erstellen des Festwagens für die 900-Jahrfeier haben junge und alte Steinmetze zusammen gearbeitet. Der gegenseitige Respekt und die Freude bei der Zusammenarbeit führten zu einem tollen Ergebnis: Ein stattlichen Festwagen, auf dem ein alter renovierter Steinbruchkran stand mit einer Steinhauerhütte, auf der junge und alte Steinmetze ihre Arbeitstechnik darstellten. Das 12,00 m lange, 2,60 m breite und 4,90 m hohe Gespann war kaum durch die Menschenmassen und engen Straßen in Kempenich zu bekommen.

Gründung des Vereins

Aus der Euphorie des gemeinsamen Erfolges beim Umzug in Kempenich entstand die Idee zur Gründung eines Steinhauervereins. Vier junge Steinmetze brachten auch hier jetzt wieder den Stein ins Rollen, sie bereiteten eine Satzung vor und haben zur Gründerversammlung am 15.04.1994 aufgerufen. Der Vereinszweck bestand darin, das Steinmetzhandwerk wieder aufleben zu lassen und für den heimischen Tuffstein zu werben.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



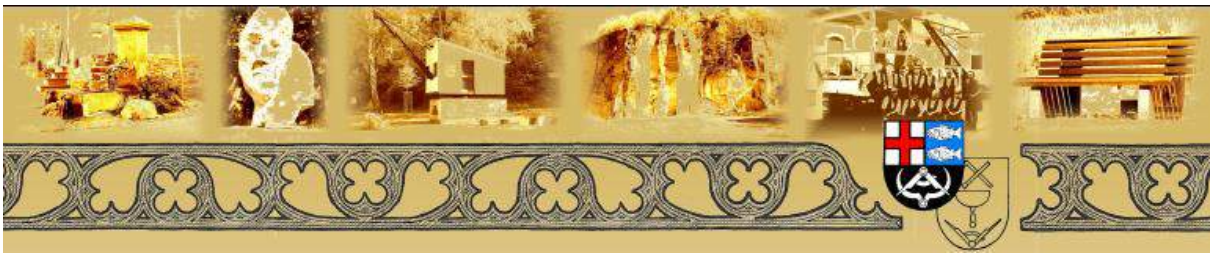
Ebenso hat man sich auf die Fahnen geschrieben, ehrenamtlich Projekte aus Weiberner Tuffstein durchzuführen und sich für den Erhalt der alten Tuffsteinhäuser in der Heimatgemeinde einzusetzen. Im Gründungsvorstand waren nun Helmut Reuter als 1. Vorsitzender, Klaus Hilger als 2. Vorsitzender, Johannes Montermann als Kassierer und Florian Müller als Schriftführer.

Die 28 Gründungsmitglieder hätten sich damals nicht erträumen lassen, welche Erfolgsgeschichte mit der Gründung des Steinhauervereins begonnen hat.

1994

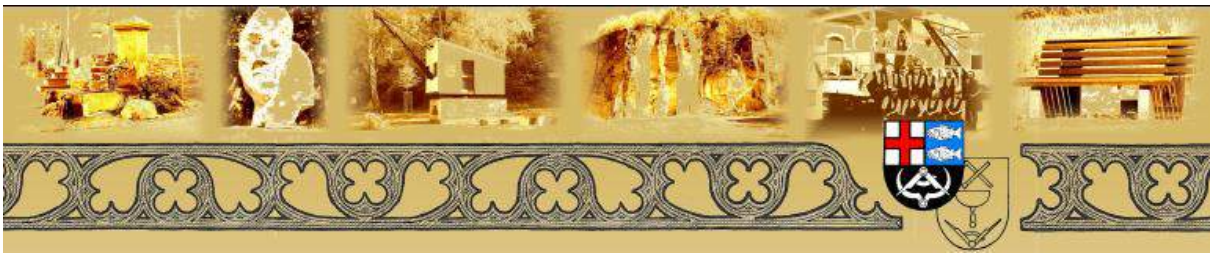
1994 besuchte man den ersten Handwerkermarkt mit eigener Hütte in Acht in der heutigen VG Vordereifel (ehemals Mayen Land) und präsentierte die Steinmetze aus Weibern in gelungener Art und Weise. Aus diesen gelungener Auftakt Stands im Rahmen eines Handwerkermarktes folgten zahlreiche Besuche auf den Handwerkermärkten in Koblenz, Adenau, Ahrweiler, Königsfeld, Burg Olbrück, VG Jubiläum in Niederzissen, im eignen Ort auf der Kirmes und Tuffsteinfestes, beim Wacholderfest in Langscheid, sowie 2011 bei der BUGA in Koblenz.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



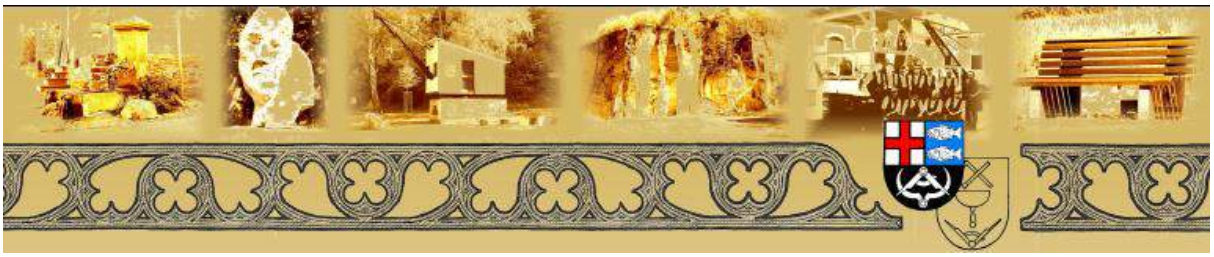
1995

1995 erstellte Hermann Hilger den ersten Wegweiser in der Weiberner Flur. Seitdem wurden über 20 Wegweiser aus Basalt und Tuff in der Gemarkung Weibern von Hermann Hilger, Manfred Dahm und Werner Wilms aufgestellt.



Ebenfalls seit 1995 veranstaltet der Steinhauerverein die Barbarakirmes. Ernst Montermann hatte die Idee, dass man die Wontekirmes, wie sie früher genannt wurde, wieder aufleben lassen könnte. Anfang Dezember wurden die Steinmetze witterungsbedingt nach Hause geschickt und es war alter Brauch, die Wontekirmes bei „Alexe“ im Saal zu feiern. Begonnen wurde diese Kirmes mit einem Theaterstück, welches von Laienschauspielern aus dem Dorf aufgeführt wurde. Das Theaterstück konnte man nicht mehr auf die Beine stellen, aber der Steinhauerverein lud ein zu einer Barbarakirmes mit Kaffee und Kuchen und anschließenden geselligen Beisammensein mit Kölsch und Döppekoche an einem Sonntagnachmittag und späten Abend. Der Döppekooche wurde bis 2014 bei Rudi Schäfer im Backes gebacken. Helga See und Katharina Radermacher bereiteten hier bis zu zehn Bleche Döppekoche zu. Rudi Schäfer versorgte das Wachpersonal, damit der Döppekoche nicht zu lange im Backes war, gerne mit kulinarischen Köstlichkeiten und einem Altar von hochprozentigem Weihwasser. Der ein oder andere Wachhabende wurde anschließend nicht mehr auf der Barbarakirmes gesehen.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

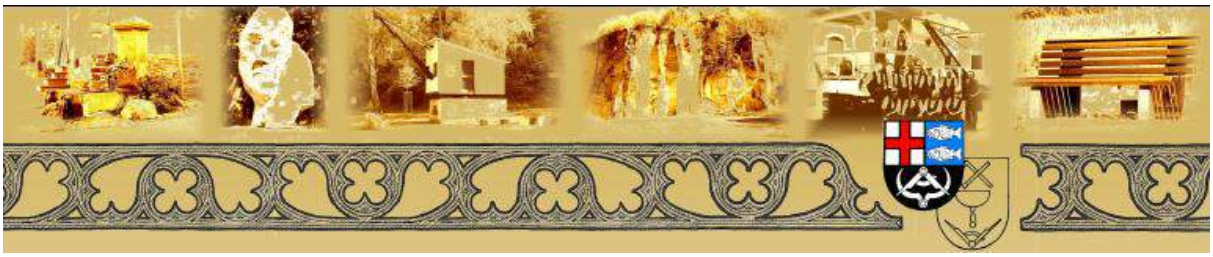


1996

Rheinlandpfalztag in Andernach

Am 9. Juni 1996 durfte der Steinhauerverein Weibern den Landkreis Ahrweiler beim Rheinlandpfalztag in Andernach vertreten. Aus den Erfahrungen in Kempenich baute man nun ein 14,00 Meter langes Gespann auf dem wieder der alte Steinbruchkran stand und die Steinmetzehütte in denen die Steinmetze arbeiteten. Dieser Wagen war einer der Höhepunkte beim Umzug des Rheinlandpfalztages in Andernach und die Gemeinde Weibern, VG Brohltal und der Landkreis Ahrweiler war nun im ganzen Land bekannt. Manfred Dahm überreichte an der Ehrentribüne Ministerpräsidenten Kurt Beck das von Ihm gefertigte Wappen von Rheinlandpfalz aus Weiberner Tuff.

Nach dem Umzug ließen es sich die Akteure in Andernach nicht nehmen, diese gelungene Präsentation gebührend zu feiern. Irrtümlicherweise oder als strategische Meisterleistung lotse Johannes Montermann an der Spitze die Steinmetze in die Mittelrheinhalle, in der eigentlich nur geladene Gäste empfangen wurden. Dies entwickelte sich jedoch zum Glücksgriff, denn die Weiberner Steinmetze versprühten auf dieser zunächst noch stillen Veranstaltung reichlich Lebensfreude. So kam auch der ein oder andere Kontakt zustande, unter anderem auch zu Finanzminister Gernot Mittler (ein echter Mendiger), der uns als Dank für das Wappen und die gelungene Präsentation nach Mainz in die Staatskanzlei einlud.

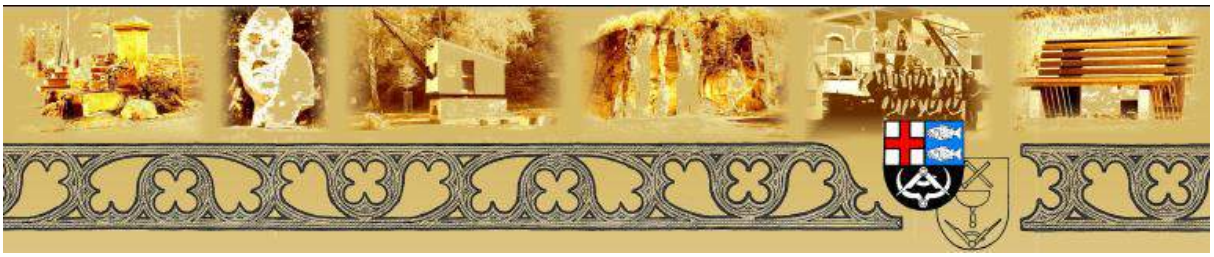


1997

1997 wurde der alte Steinbruchkran, den man beim Rheinland-Pfalz-Tag in Andernach und dem Umzug in Kempenich auf dem Wagen hatte, auf einem Sockel am Ortseingang fest eingebaut und ziert den Ortseingang von Osten.

Der sogenannte König, war der konische massive Eisenkern (4,50m hoch 30cm Durchmesser in der Mitte und an den Enden oben und unten jeweils nur 20cm Durchmesser) der zur einen Hälfte fest einbetoniert in der anderen Hälfte steckte der Rahmen des Steinbruchs Krans und konnte sich somit der Kran um die eigene Achse drehen. Beim Betonieren des Sockels für den König passierte ein Missgeschick mit großen Folgen. Die Spanndrähte für die Schalung waren zu dünn bemessen und kurz bevor der letzte Mischwagen leer war, sprang die Schalung auseinander und der Beton drohte auf die Landstraße L83 zu fließen. Wie bei einem Feuerwehreinsatz waren auf einmal viele helfende Hände vor Ort, um Schlimmeres zu verhindern. Da der Betonsockel noch mit Tuffsteinquadern verkleidet wurde, sieht man das Missgeschick heute nicht mehr. Die Bürger aus Weibern waren auf die Steinhauer bedacht und versorgten die Männer jeden Samstag aufs Neue mit Essen und Getränken. An einem Samstag kamen einige erst am späten Abend nach Hause, weil die Getränke nicht ausgingen. Eine besorgte Bürgerin hatte den Steinhauern unterstellt, man hätte sich nur zum Betrinken gegründet.

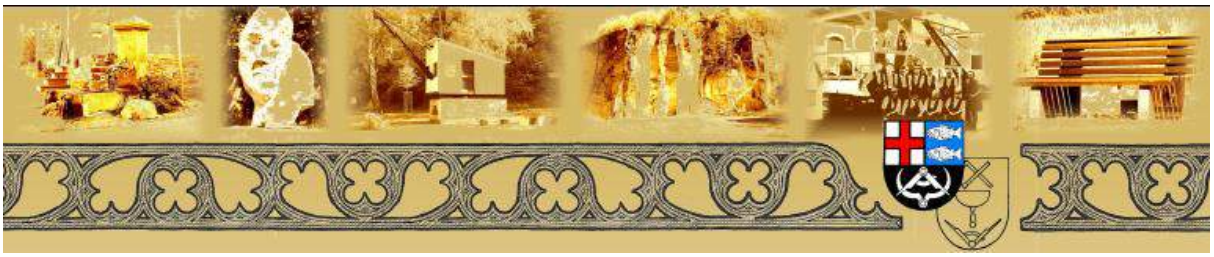
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



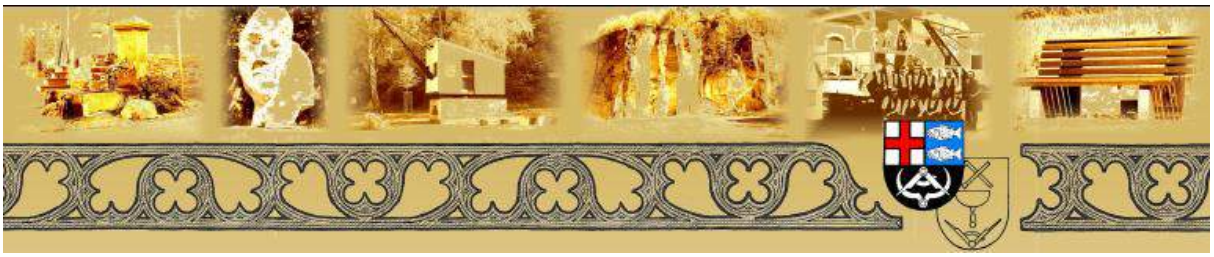
1998

1998 erstellte der Steinhauerverein für den Steinmetzbahnhof ein Maßwerkfenster in Form einer Rosette mit fünf Fischblasen. Solche Maßwerkfenster wurden zahlreich in der Blütezeit der Tuffsteinindustrie in Weibern hergestellt.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

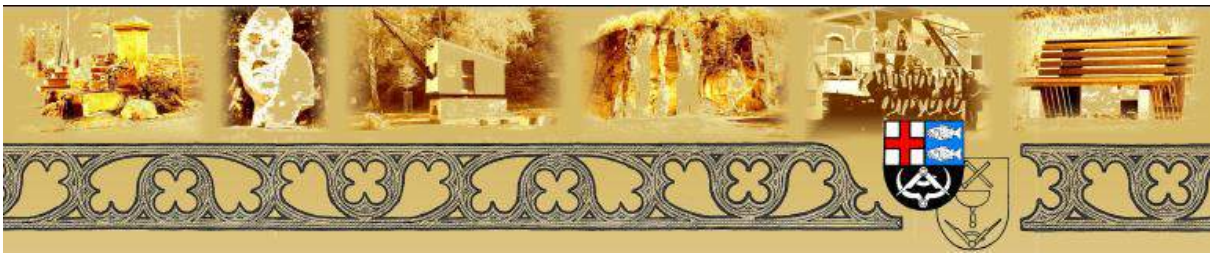


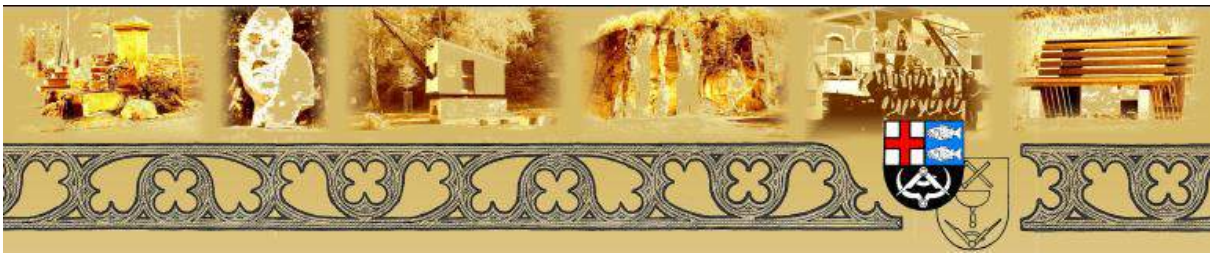
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



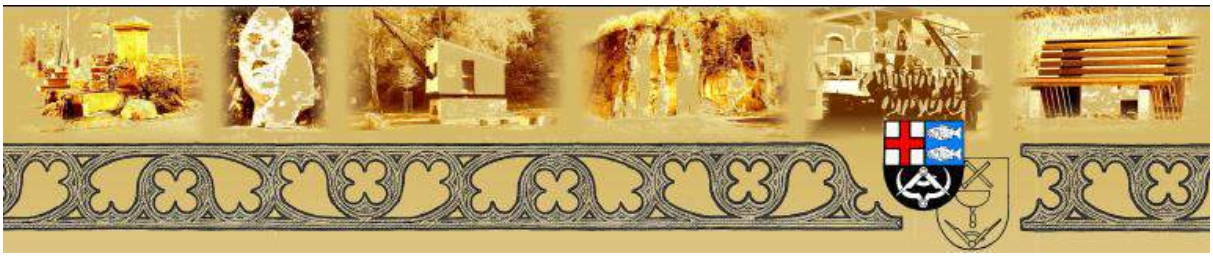
Ebenfalls im Jahre 1998 wurde der erste Schnupperkurs für Hobbysteinmetze angeboten. Die ersten Kurse wurden noch mit viel Aufwand im Steinbruch abgehalten, bis dann die vereinseigene Werkstatt und das Vulkanparkgelände genutzt werden konnten. Im Jubiläumsjahr wurde der 41. u. 42 Schnupperkurs der Vereinsgeschichte durchgeführt.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.





Manfred Dahm stellte in mühevoller Kleinstarbeit das Steinbruchmodell im Steinmetzbahnhof her, damals noch zu Hause auf der Terrasse. Seine Frau Maria hatte genau so viel Arbeit, um dem Staub durch das Sägen des Tuffs im Hause und ums Haus, Herr zu werden!

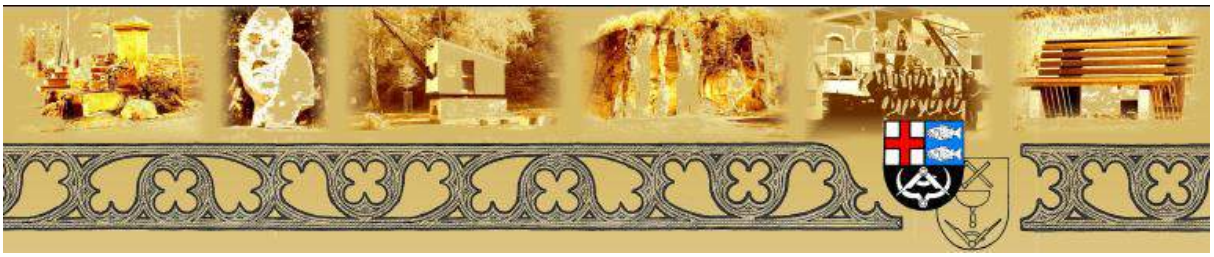


1999

Renovierung der alten Werksgebäude der Fa. Neis zur Steinhauerwerkstatt

1999 konnte durch die Gründung des Vulkanparks und die Unterstützung durch den damaligen Bürgermeister der Verbandsgemeinde, Hermann Höfer, auf dem ehemaligen Gelände des Steinmetzbetriebs Neis eine vereinseigene Werkstatt eingerichtet werden. Unzählige Stunden haben die Steinhauer in ihrer Freizeit das alte Werkstattgebäude von 1999 bis 2000 renoviert u. eingerichtet. Manfred Dahm, Ernst Montermann, Ernst Wilms, Johannes Montermann, Klaus Hilger, Helmut Reuter, Gerhard Fronert und Hermann Hilger waren hier im Einsatz. Durch die Umfeld Gestaltung des Vulkanparks entstand ein toller Platz für Schnupperkurse, die aktive Arbeit des Steinhauvereins und für das Tuffsteinfest.
So sah die Werkstatt aus bevor die Renovierungsarbeiten beginnen……

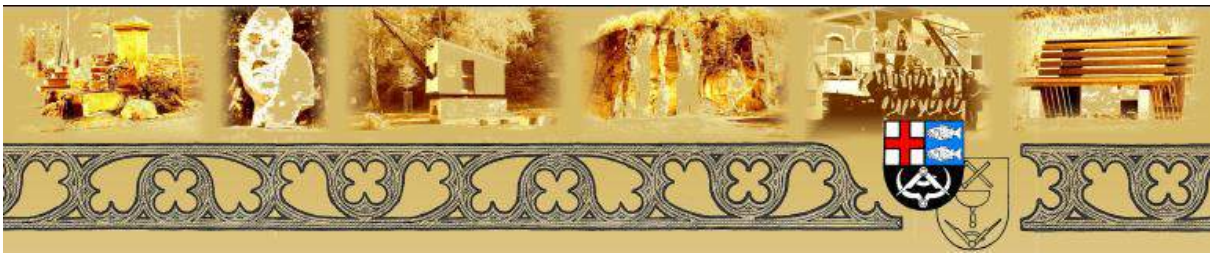
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

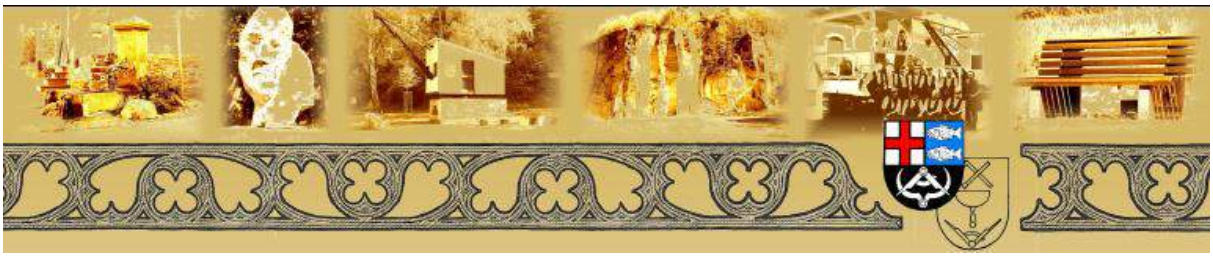


……..und so sieht die Werkstatt des Vereins heute aus.

Seit 1999 wurden mehr als zehn Ruhebänke vom Steinhauerverein in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen hergestellt.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



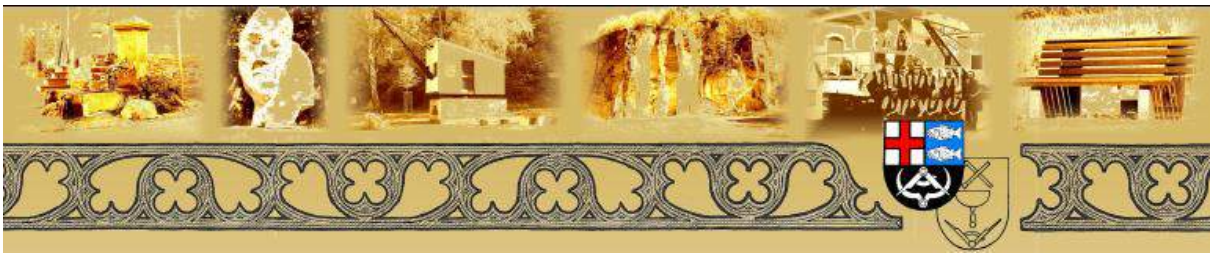


Die berühmteste Bank steht wahrscheinlich in Weibern/Oberösterreich: Diese hatten die Gemeinde und die freiwillige Feuerwehr Weibern/Eifel 2017 als Gastgeschenk zum 50jährigen Jubiläum der Partnerschaft im Gepäck. Hermann Hilger und Werner Wilms stellten die Bank her.

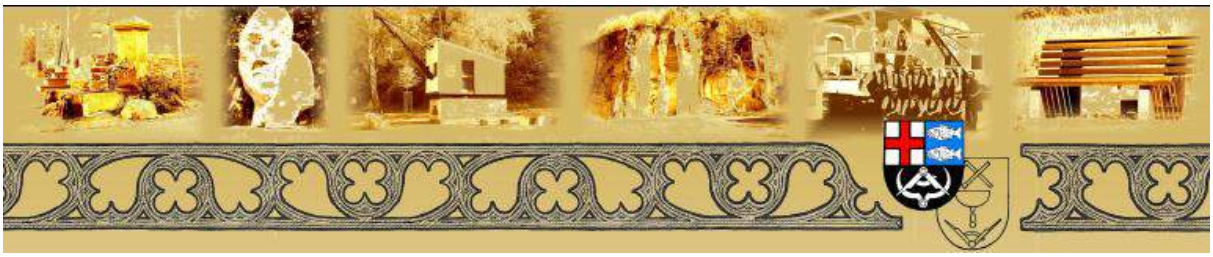
2000

2000 wurde das Weiberner Schaufenster nach der Idee und dem Entwurf von Therese Porz (ehemalige Besitzerin des Steinmetzbetriebs Josef Porz) eröffnet. In dieser Einfriedung aus Weiberner Tuffstein wird anhand von Beispielen dargestellt, wie der Weibern Tuffstein in der Architektur verwendet wurde. Der damalige Vorstand (Helmut Reuter, Johannes Montermann und Klaus Hilger) haben für das Projekt die Bauleitung übernommen.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

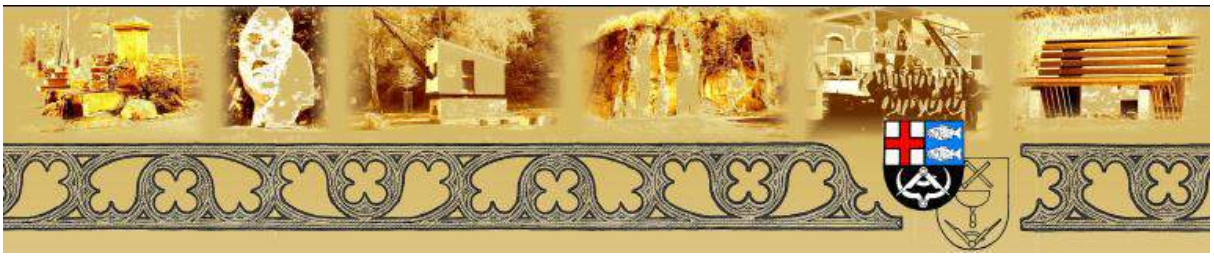


25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Hermann Hilger renovierte im Jahr 2000 den alten Dorfbuhr, der anschließend vom Steinhauerverein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde neu aufgestellt wurde. Das war das erste große Projekt in der neuen Steinhauerwerkstatt.

Georg Müller gestaltete von 2000 bis 2002 jährlich einen Monatskalender mit schönen Motiven aus Weibern.



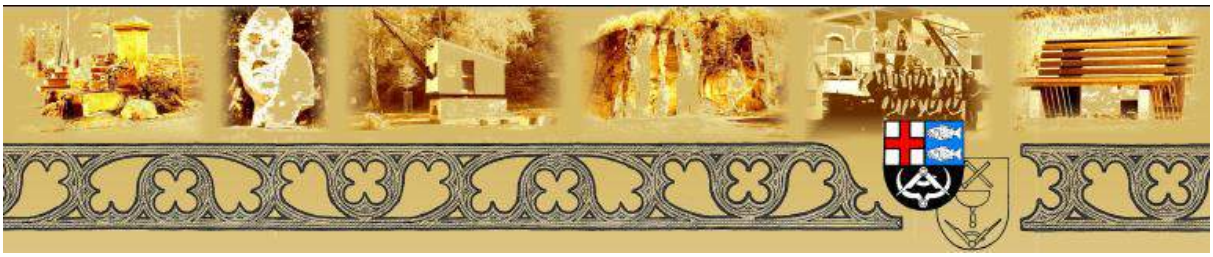
2001

Manfred Dahm stellte ein Wegkreuz her auf dem Riedener Berg mit der Inschrift „Wanderer sieh das Wunderbare um dich her und danke Gott“ und baute es mit Mitgliedern des Steinhauervereins am ehemaligen Standort des „Hannetse Kreuzes“ auf.

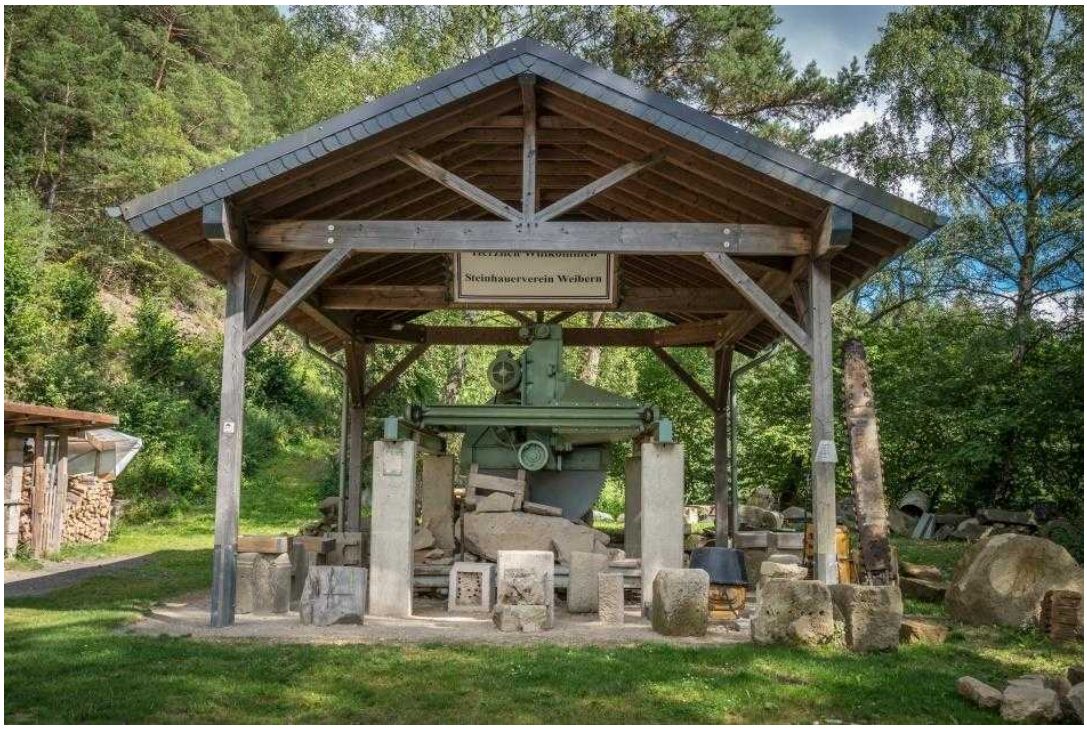
2002

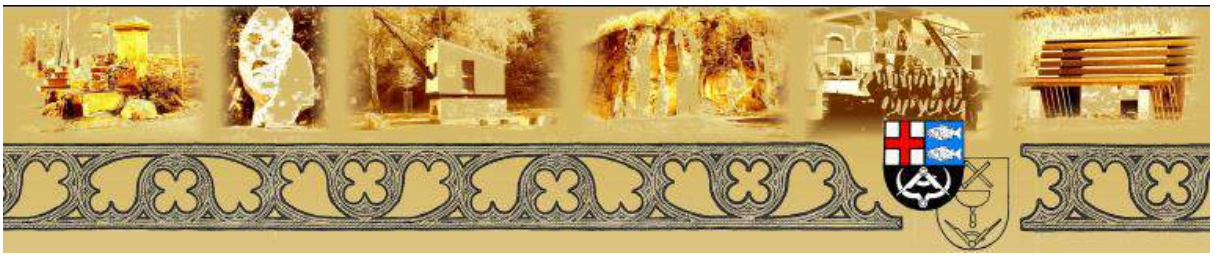
Einweihung des Tuffsteinzentrums

Am 05 Mai 2002 wird das Tuffsteinzentrum eingeweiht. Das Tuffsteinzentrum beinhaltet das Weiberner Schaufenster, den alten Steinbruchkran sowie die Steinhauerwerkstatt mit dem Umfeld der Museumsinsel. Bei allen drei war der Steinhauerverein direkt oder indirekt beteiligt. Die Museumsinsel ist das Umfeld an der Steinhauerwerkstatt mit Geräten und alten Maschinen aus der Steinmetzindustrie. Unter anderem eine Steinkreissäge mit einem Sägeblattdurchmesser von 2,20m aus dem Jahre 1963 mit Überdachung, ein alter Derrickskran, um Steinblöcke aus den Steinbrüchen zu heben, sowie eine noch funktionierende Kreissäge mit einem 1,50 Sägeblattdurchmesser aus dem Jahre 1939, die

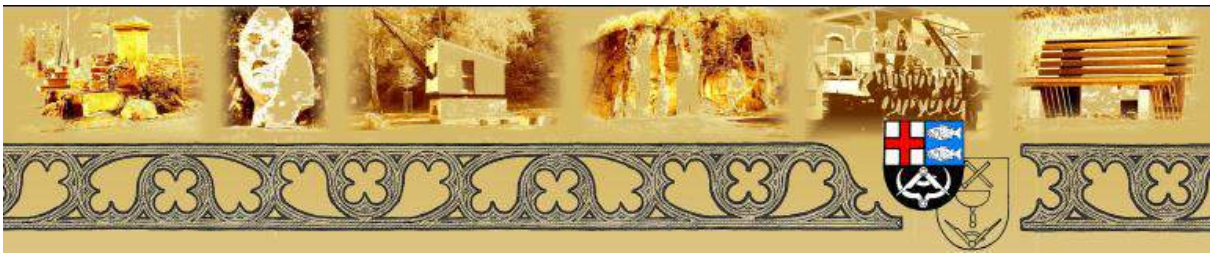


sich in der Verlängerung der Steinhauerwerkstatt befindet. Dies alles wurde im Rahmen des Vulkanparks ausgeführt und somit sind Voraussetzungen geschaffen für die touristische Betreuung und Führungen, die unter anderem von Mitgliedern des Steinhauervereins durchgeführt werden. Dass es das Tuffsteinzentrum in Weibern gibt, ist vor allem Hermann Höfer zu verdanken, der dies im Rahmen des Vulkanparks Brohltal ermöglichte.



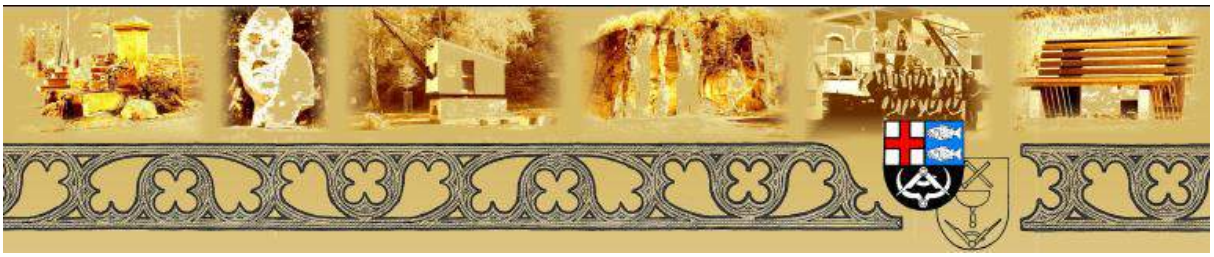


Die Sporthalle in Weibern wurde aufwendig saniert und mit einer Tribüne und Foyer erweitert. Im Rahmen dieser Erweiterung würdigte man Robert Wolff durch seine Verdienste beim Hallenbau 1974 und benannte die Sporthalle nach seinem Namen. Manfred Dahm entwarf eine Schrifttafel „Robert Wolff Halle“ mit einem Handball.



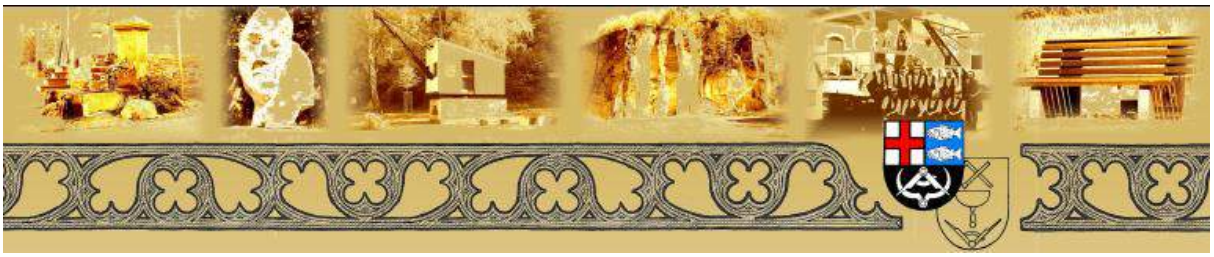
Portal für den Tribüneneingang der Robert-Wolff-Halle

Der neue Tribüneneingang nach der Erweiterung und Sanierung der Robert-Wolff-Halle erhielt ein Eingangsportal, das der Steinhauerverein gestaltete. Entwurf und Ausführungsplanung erstellte Helmut Reuter. Steinmetz u. Versetzarbeiten Manfred Dahm, Friedel Schild, Johannes Montermann, Ernst Wilms, Manfred Nürenberg und Edwin Schlich.



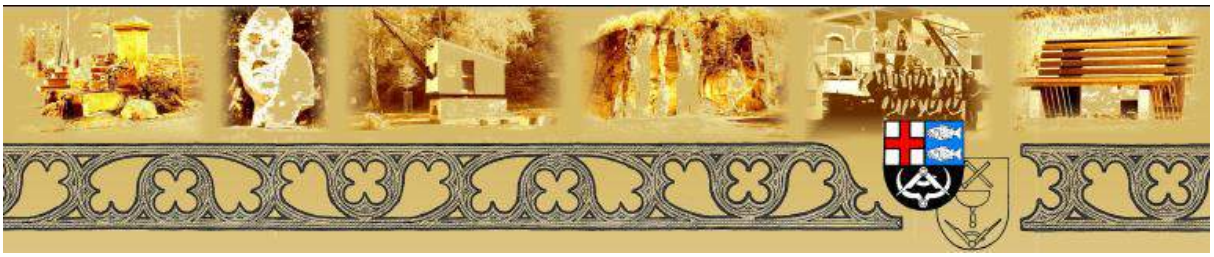
2003

Unter der Federführung von Georg Müller erstellte der Steinhauerverein Weibern auf dem Kinderspielplatz an der Robert-Wolff-Halle eine Kletterlandschaft aus drei Tuff-Rohblöcken. Die Rohblöcke wurden nach Form und Güte des Materials von Johannes Montermann und Georg Müller im Steinbruch ausgesucht und von der Firma Kalenborn geliefert. Manfred Nürenberg, Johannes Montermann und Roland Winden hauten Stufen und Untertunnelung in die Rohblöcke. Nachdem die Rohblöcke auf Fundamenten auf dem Spielplatz platziert waren konnten die Hängebrücke, Geländer, Taue und Kletternetzen montiert werden. So entstand eine einladende Kletterlandschaft auf dem Spielplatz für die Kinder.



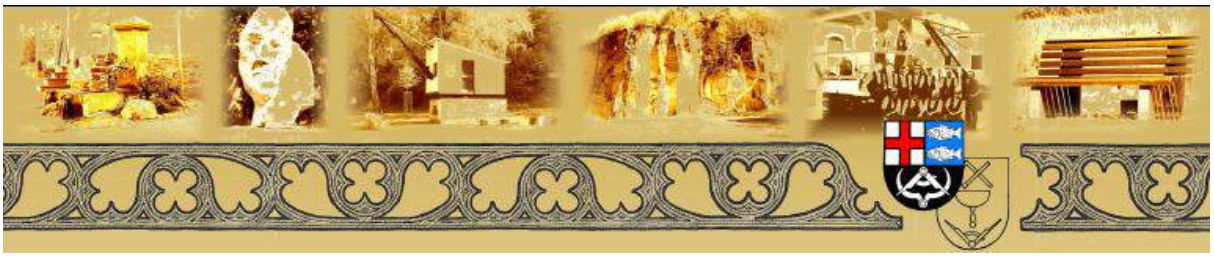
2004

2004 baute der Steinhauerverein auf dem Museumsgelände eine original Steinmetzhütte nach, so wie sie früher in den Steinbrüchen errichtet wurde. Hier war die ältere Generation die treibende Kraft. Die Steinmetze Friedel Schild, Manfred Dahm, Ernst Wilms, Hermann Hilger, Gerhard Fronert und Willi Klapperich haben hier in vielen Stunden aus alten Tuffsteinmauersteinen die Hütte errichtet.



Manfred Nürenberg erstellte 2004 den Gedenkstein zum 100Jährigen Bestehen der Grundschule Weibern mit Wappen von Weibern und Schrift, Hermann Hilger den Sockel und Abdeckstein mit Kugel.

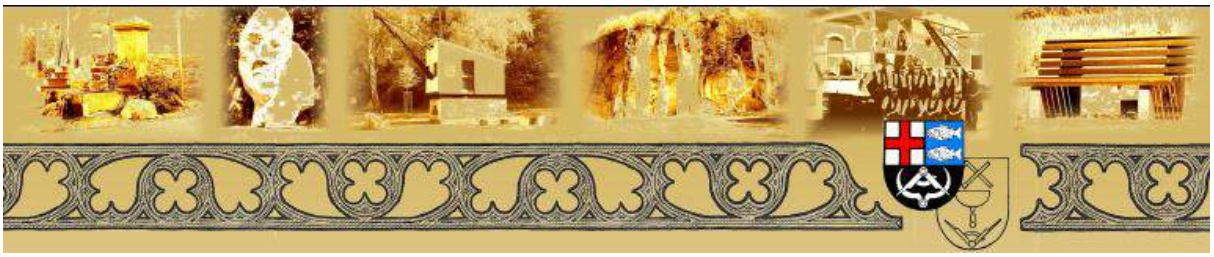
In der Kirche war auf der linken Eingangsseite ein Weihwasser-Becken aus einer Kreuzblume vom Kölner Dom. Gottfried Bouhs stellte für den anderen Eingang ein Weihwasserbecken her, welches in Grundriss und Proportion dem anderen entsprach. Der Mittelteil war jedoch keine Kreuzblume, sondern ein „Krümmling“. Dies war der fachspezifische Ausdruck für Profile, die sich nach oben drehen. Bei diesem Stein schraubten sich konische Seitenflächen um eine Sechstel Drehung nach oben. Den Basaltsockel stellte Hermann Hilger her.



Seit 2004 treten am Vortag des Tuffsteinfestes auserlesene Musikbands auf der Rampe der Steinhauerwerkstatt auf unter dem Titel „Live auf der Rampe“.

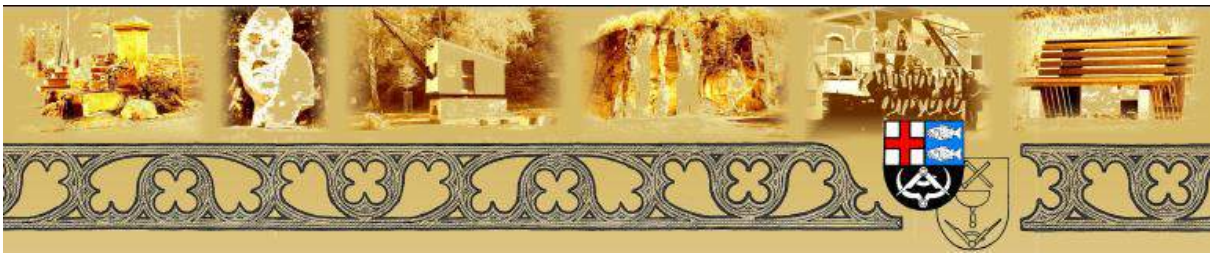
2005

2005 wurden auf der Museumsinsel passend zum Derricks Kran eine alte Eisenbahnschiene mit Lore und Kippwagen aufgestellt, so wie sie früher in vielen Steinbrüchen in Weibern zu sehen waren. Georg Müller, Johannes Montermann und Christoph Bouhs waren hier im Einsatz.



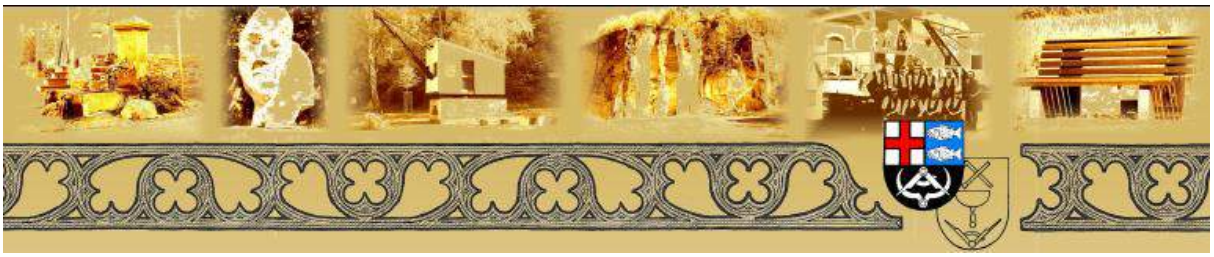
2006

2006 konnte der Steinhauerverein zwei alte Gerätschaften dank des wachsamen Auges von Johannes Montermann vor dem Verschrotten retten. Zum einen die alte Drehbank der Firma Albert Fronert, auf der Baluster für Balustraden hergestellt werden und zum anderen die alte Schrämmaschine der Firma Porz, die schon auf der Ladefläche eines Schrotthändlers stand. Die Drehbank wurde mit einem aufwändigen Kraftakt aus dem Betrieb der Firma Fronert geholt und anschließend funktionstüchtig in der Werkstatt installiert, die Schrämmaschine steht ebenfalls funktionstüchtig auf dem Museumsgelände. Die Drehbank wird zwischenzeitlich ein Alter von ca. 120 Jahren haben und die Schrämmaschine von ca. 50 Jahren.



Auch wurde die Kranbahn auf der Rampe überdacht. Somit war endlich ein Abladen und umrangieren von Steinen auch bei schlechtem Wetter möglich und Regen und Schnee kamen nicht über die Kranbahn in die Steinhauerwerkstatt.

Der Steinhauerverein nahm auf Initiative von Ernst Montermann am Festzug der 900 Jahrfeier in Mayschoss mit einem Festwagen teil. Da der alte Steinbruchkran fest eingebaut war am Orteingang, wurde mit einer veränderten Form in Mayschoss aufgefahren. Dank des alten Tiefladers von Felix See und des Gemeindearbeiters Andreas Heilig war dies möglich. Beim Festzug in Mayschoss brachte man den Steinmetzen aus Weibern große Sympathie entgegen. Anschließend durften die Steinhauer bei Astrid und Johannes Coßmann zu Gast sein. Astrid, ein Weiberner Mädel (Tochter von Ernst Montermann) und ihr Mann Johannes bewirteten die Steinmetze in ihrem Carport und es waren schöne gesellige Stunden, bis man die Heimfahrt nach Weibern antrat.



2007

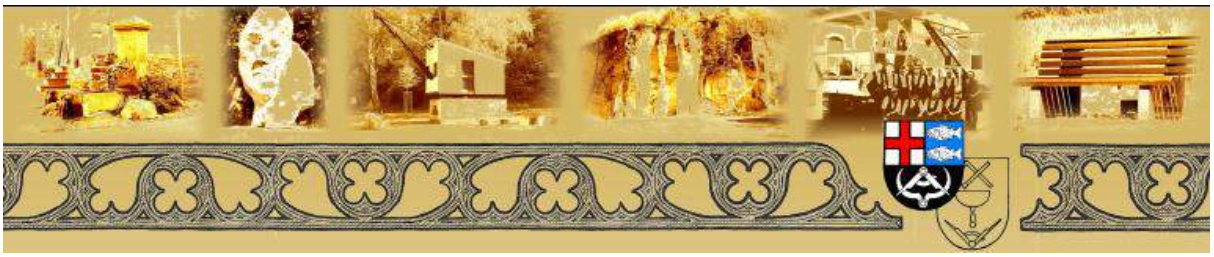
Alte Schmiede auf dem Museumgelände der Vulkanparks

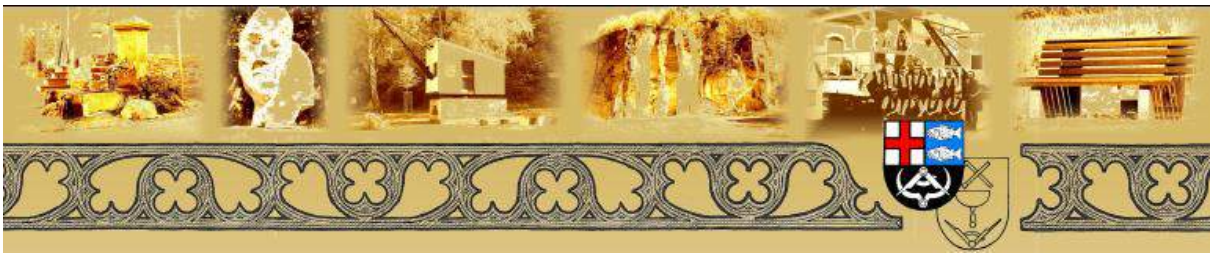
Aus der alten Schmiede von Ludwig Groß wurde dem Steinhauerverein das Inventar mit Feuerstelle, Ambos und ein alter Blasebalg vermacht. Doch wo hin damit? Der Vorstand entschloss sich nun nach langen Diskussionen, an die alte Steinmetzhütte eine funktionstüchtige Schmiede passend aus alten Tuffsteinmauersteinen anzubauen. Den Erdaushub erstellte Alfons Degen mit seinem Bagger. Egon Schumacher und Johannes Montermann stellten das Fundament her. Die Steinmetze Friedel Schild, Manfred Dahm, Hermann Hilger, Gerhard Fronert und Willi Klapperich mauerten wieder aus alten Tuffsteinquadern passend zur Hütte die Schmiede. Fensterbänke, Fenster und Türleibungen erstellen Manfred Nürenberg Roland Fronert, Johannes Montermann und Helmut Reuter. Den alten Blasebalg brachte Georg Müller mit einem speziellen Öl wieder in seine alte Form und seitdem ist er wieder funktionstüchtig.

Jetzt konnten die Schmiede Winfred Weidenbach aus Rieden und Ralf Kaltz aus Kempenich das Werkzeug der Steinmetze schmieden und zusätzlich zu den Steinhauer-Schnupperkursen wurde nun noch ein Schmiedekurs angeboten.

Gleichzeitig wurde der Kompressor aus dem Nebenraum der Werkstatt hinter das Toilettengebäude verlegt. Somit war es möglich nicht nur die Werkstatt mit Druckluft zu versorgen, sondern auch die Schmiede, die alte Steinhauerhütte und das Außengelände.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

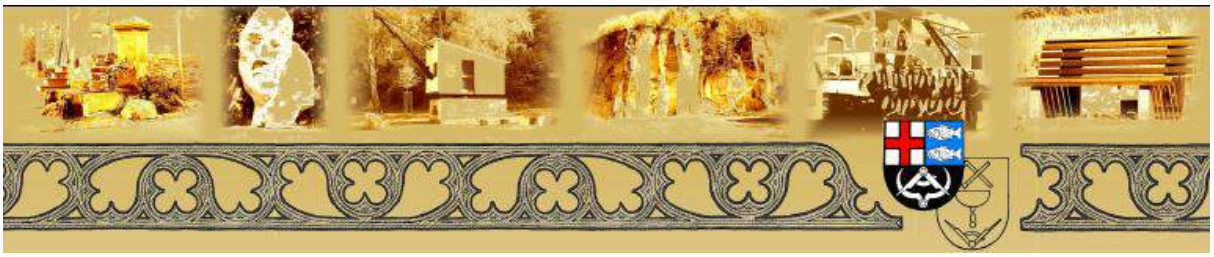




Taufstein in der Pfarrkirche

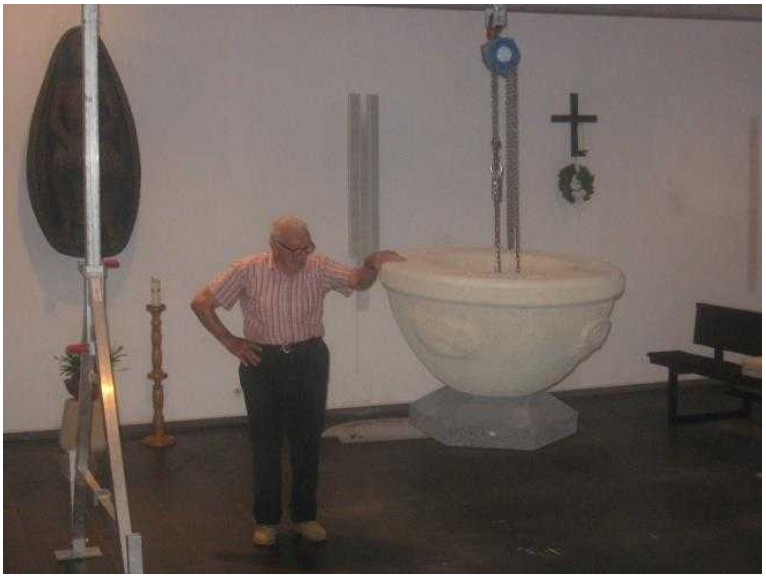
In der neuen Pfarrkriche St. Barbara ist seit 1969 kein Taufbecken und bereits zu Zeiten von Pater Nikolaus wurden schon immer Versuche unternommen, ein Taufbecken zu errichten. Pater Kurt Roters war es ein persönliches Anliegen, dies nun umzusetzen. Gottfried Bouhs, damaliger Küster und Mitglied des Steinhauervereins, brachte dann den Stein ins Rollen. Helmut Reuter erstellte einen Entwurf für ein Taufbecken mit radialen Sitzsteinen rund ums Taufbecken, stilgerecht zu den vorhandenen Altarsteinen in der Pfarrkirche. Nachdem alle zuständigen Gremien dem Entwurf zugestimmt hatten, wurde das Material von der Firma Kalenborn angeliefert. Nun galt es den Taufstein mit 1,20 m Durchmesser in eine Halbkugel zu hauen. Nachdem Helmut Reuter diese Arbeiten schon zur Hälfte durchgeführt hatte, kam man zu dem Entschluss, dass das Material ungeeignet sei, um darin die Symbole der Taufe als Relief herzustellen.

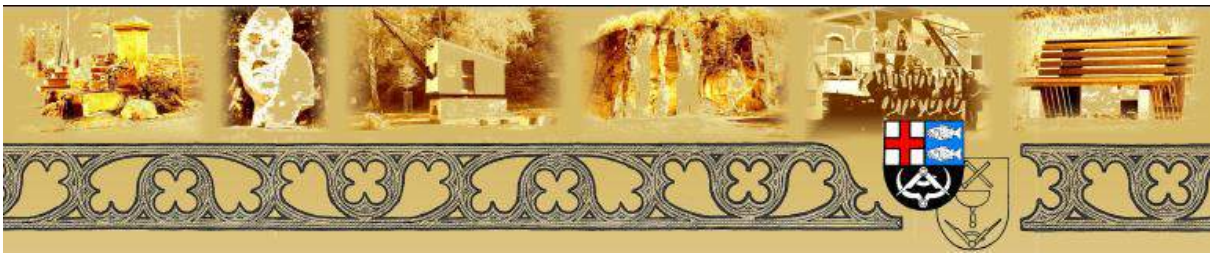
Die Firma Kalenborn lieferte hier anstaltslos und ohne große Diskussionen neues Material. Nachdem Helmut Reuter nun erneut den Stein zu einer Halbkugel vorbereitet hatte, konnte Gottfried Bouhs die Symbole der Taufe als Relief in den Taufstein hauen. Gottfried Bouhs war zu diesem Zeitpunkt stolze 83 Jahre. Besonders knifflig war es, den Stein in der Form einer Halbkugel so zu positionieren, dass sich die Stelle für das Symbol in einer arbeitsgerechten Position befand. So wurde die Halbkugel aufrechtgestellt und der Stein wurde immer hängend 90° um die eigene Achse gedreht bis alle Symbole erstellt waren. Den Sockel aus Basalt stellt Hermann Hilger her, der von einer sechseckigen Form in eine runde Fugenfläche überging. Nachdem nun alle drei Steine fertig waren und fachgerecht



zusammengeklebt wurden, war das Taufbecken fertig und die vier Sitzsteine mussten noch hergestellt werden.

Gottfried Bouhs war darauf bedacht, dass die Oberflächenbearbeitung genauso war wie bei dem Altarstein und Ambo in der Kirche. Nun galt es alle Steine an ihren Bestimmungsort zu bringen.

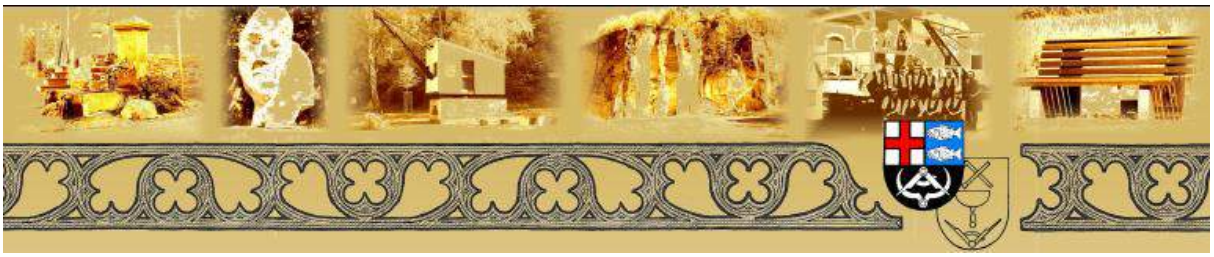




Hierzu hatte man eine spezielle Konstruktion entwickelt, damit der Taufstein ohne Blessuren abgeladen werden konnte. So wurde mittels des Portalkrans von Johannes Montermann der Taufstein in der Kirche vom Anhänger mit der speziell angefertigten Konstruktion gehoben und aufgestellt. Die ersten Kinder wurden Dezember 2007 an dem Taufstein getauft. (Helena Pöhr, Sam Hennrichs und Matthis Reuter)

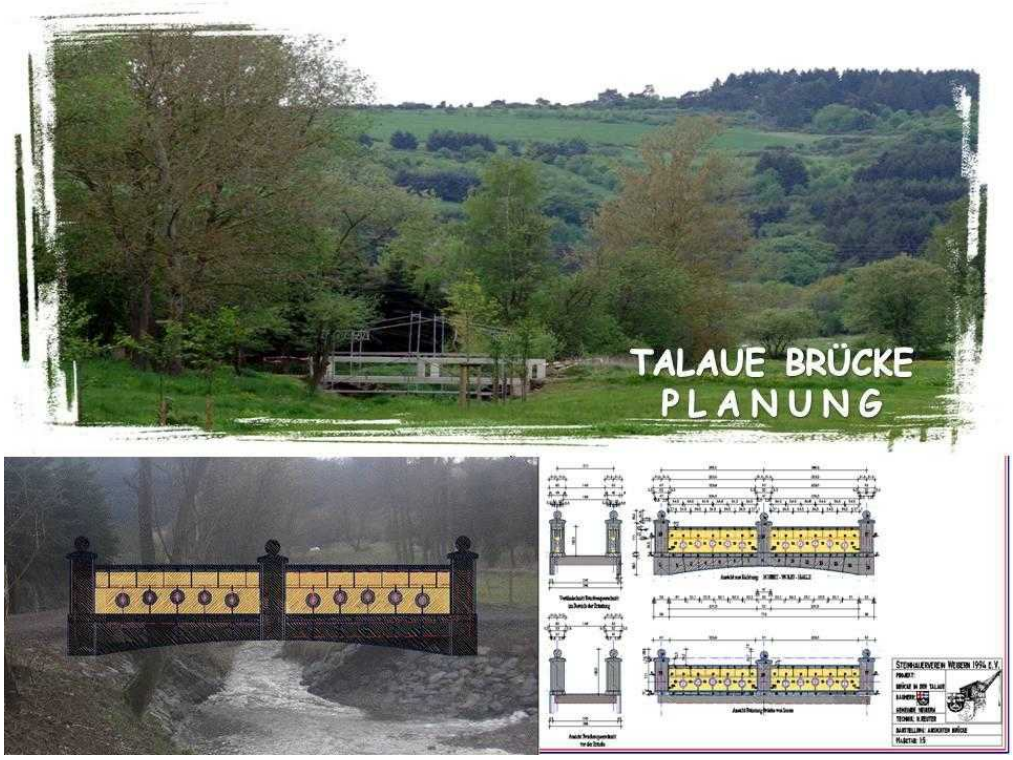
2008

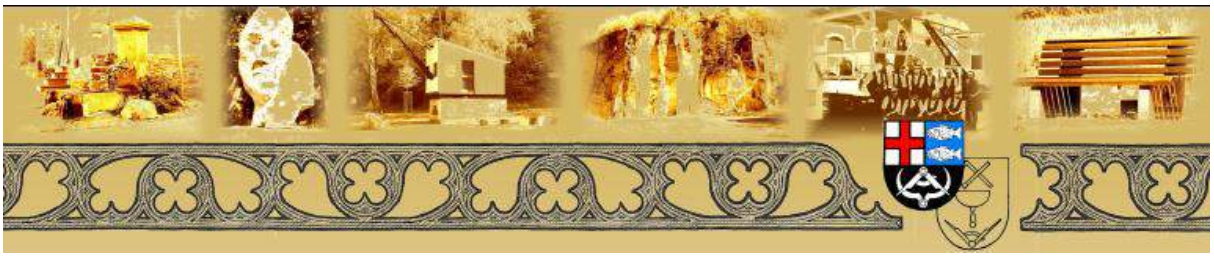
Rheinlandpfalztag in Bad Neuenahr Ahrweiler



2008 -2009

Auf der Jahreshauptversammlung 2008 wurde ein Projekt vorgestellt, dessen Größenordnung die bisherigen Projekte alle überstieg. Die Gemeinde renaturierte zwischen Robert-Wolff-Halle und der Weiberner Mühle den Goldbach und das Wiesental wurde parkähnlich erschlossen. Hierzu zählte auch eine Fußgängerbrücke. Diese Brücke sollte nach dem Willen des 1.Beigeordneten Horst Daleki mit heimischem Naturstein verkleidet werden und der Steinhauerverein sollte diese Arbeiten ausführen. Mit dieser Frage hat sich der Vorstand des Steinhauerverein zuvor lange beschäftigt. Hermann Hilger hat hierzu auch zwei Entwurfszeichnungen erstellt. Nachdem man sich für einen Entwurf entschieden hatte, erstellte Helmut Reuter die Ausführungs- und Detailplanung. Danach kalkulierte er zusammen mit dem Vorstand, dass man hier ca. 800 bis 1.000 Stunden ehrenamtliche Leistung vom Steinhauerverein erbringen müsse. Diese Leistung ging eigentlich über die Kapazität des Vereins hinaus und der Vorstand wollte nur eine Zusage für die Arbeiten machen, wenn auf der Jahreshauptversammlung mind. 50% der geplanten Stunden von den Mitgliedern zugesagt werden.





Die bisherigen Ausführungs- und Detailplanungen wurden von Helmut Reuter auf der Jahreshauptversammlung vorgestellt und erläutert. Anschließend wurde diese diskutiert, bevor die Mitglieder sich in Listen eintrugen, um bestimmte Arbeiten zu verrichten. Das Ergebnis betrug knapp 50% der geplanten Stunden und somit entschied der Vorstand sich für die Herstellung der Steine an der Brücke in der Talaue.

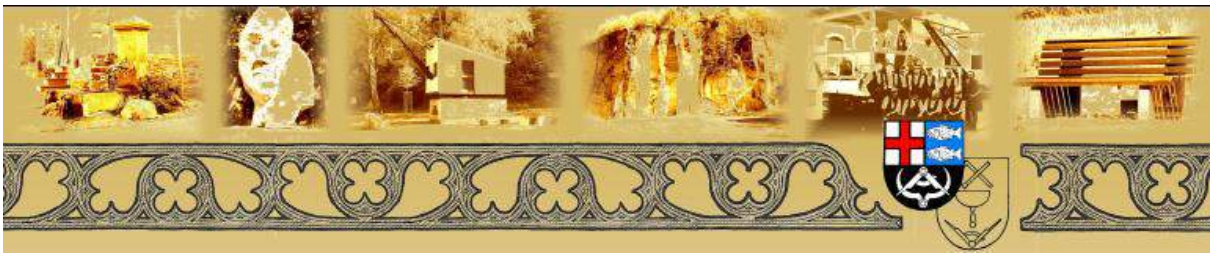
Helmut Reuter, der die Federführung für den Steinhauerverein übernommen hatte und in den kommenden Wochen nur selten zu Hause auftauchen sollte, konnte von nun an die Planung komplettieren und Bestelllisten und Werkslisten für die Steine erstellen.

Beginn der Arbeiten an der „Brücke in der Talaue“

Nachdem die Bestelllisten und Werkszeichnungen für die Brücke fertig waren, wurden vor Weihnachten 2008 die ersten auf Maß zugeschnittenen Steine an der Steinhauerwerkstatt angeliefert.

Insgesamt wurden 13 Paletten mit 330 Steinen geliefert, die zunächst einmal von Steinmetzen des Steinhauervereins bearbeitet werden mussten. Ab nun wurde sich jeden Freitag in der Steinhauerwerkstatt getroffen und besprochen, wer welche Arbeiten übernimmt und wer wann in der Werkstatt ist. Denn der Platz in der Werkstatt war bedingt durch die vielen Steine jetzt beengt. Dank des neuen Werkstattofens konnte man trotz winterlichen Temperaturen in der Werkstatt arbeiten.

Die Steinmetzarbeiten für die Brücke waren ca. Anfang Mai fast zu 80% von 7 Steinmetzen abgeschlossen (Manfred Dahm, Hermann Hilger, Manfred Nürenberg, Manfred Nett, Johannes Montermann, Klaus Rausch, Friedel Schild).



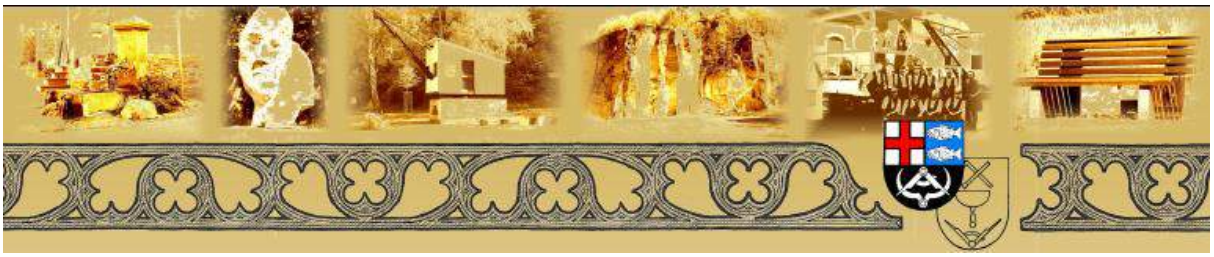
Baustelleneinrichtung an der „Brücke in der Talaue“

Bei dem Projekt Brücke in der Talaue wurde zwischenzeitlich die Baustelle eingerichtet. Martin Ebert hat mit dem Minibagger Platz für das Gerüst geschaffen. Das Gerüst wurde von Johannes Montermann zur Verfügung gestellt und aufgebaut.

Dann wurde mit Hilfe von einer Balkenlage über den Gerüsten links und rechts der Brücke ein Allwetterdach erstellt, damit die Arbeiten auch bei schlechtem Wetter durchgeführt werden konnten. Ein Materialcontainer der Firma Augel ermöglichte die Unterbringung von Werkzeug und die inzwischen schon fast 15 Jahre alte transportable Steinmetzehütte des Vereins die Bearbeitung der Steine vor Ort.

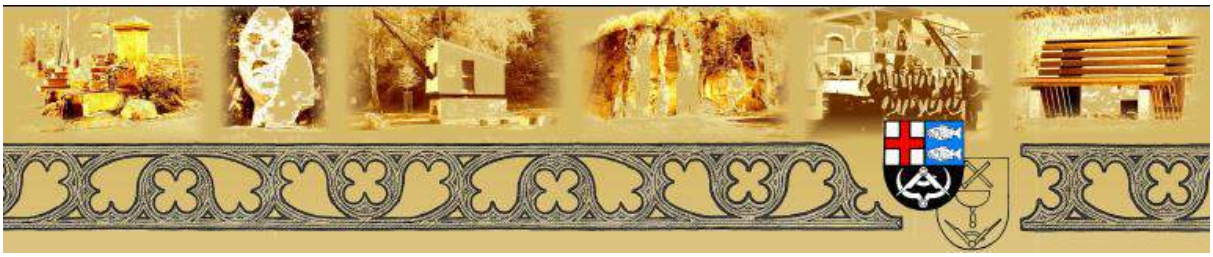
Manfred Dahm und Friedel Schild setzen nach den Vorgaben der Planung von Helmut Reuter die beiden Segmentbögen links und rechts der Brücke an.

Bemerkenswert war hierbei besonders, dass Manfred Dahm und Friedel Schild die Bogensteine frei schwebend versetzen, das heißt ohne eine Einstellung oder Lehre unter den Steinen verankerten sie die Steine in den Beton. Dies gelang nur mit dem Drahthaken oder auch Berlinerhaken, das war ein 5 mm Draht, der auf die passende Länge zugeschnitten war und zu einem S gebogen wurde und zwar so, dass er den Stein in die gewünschte Position der Horizontalen und Tiefe brachte. Als die Segmentbögen also die erste Schicht auf beiden Seiten angelegt war versetzten Egon und Gerd Schumacher, Johannes Montermann auf der einen Seite und Hermann Hilger, Arno Schild und Helmut Reuter auf der anderen Seite die Gurtgesimse.



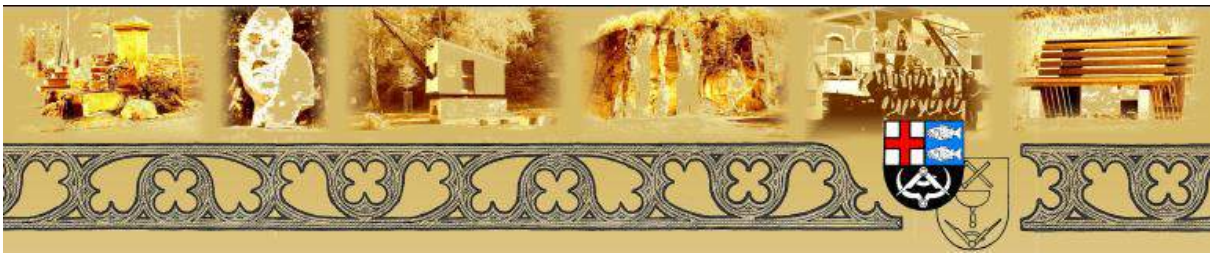
Nun kamen die Brüstungsfelder an die Reihe. Die 24 Brüstungssteine mit Rundlöchern in der Ansicht, haben dann Manfred Dahm und Friedel Schild versetzt und verfugt, die Steine hatten sie zu vor auch in der Werkstatt bearbeitet. Die Segmentbögen haben Manfred Nett und Willi Klapperich verfugt.

Als die Brüstungsfelder versetzt waren, mussten die 3 Pfeiler jeweils auf einer Brückenseite versetzt werden. Bei diesen Pfeilern mussten Basaltplatten auf das Gurtgesims um den



Beton versetzt werden und zwar so, dass sie als massiver Pfeiler später zu wirken und zu sehen waren.
Diese Arbeiten verrichteten Hermann Hilger, Arno Schild, Helmut Reuter und Werner Wilms. Nachdem die Pfeiler versetzt waren, füllten Arno Schild und Werner Wilms die Luftschicht zwischen Beton und Naturstein mit Basaltsplitt auf. Hierdurch sind die Platten gegen Stöße von außen bruchgesichert.

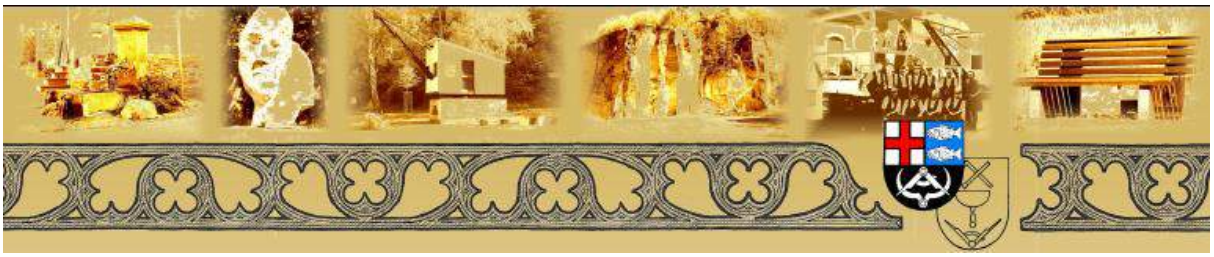
Zwischenzeitlich wurde an den restlichen Steinen in der Steinhauerwerkstatt weitergearbeitet. Brüstungsabdeckungen wurden von Hermann Hilger und Klaus Hilger erstellt und die Pfeilerabdeckungen erstellte Hermann Hilger, sowie eine Musterkugel für die Pfeilerabdeckung. Hier hatte man mit der Gemeinde bei der Entwurfs- und Ausführungsplanung vereinbart, bei der Ausführung der Pfeilerabdeckung zunächst zwei Musterabdeckungen zu erstellen, eine mit und eine ohne Kugel. Dann entschieden der Bauausschuss und die Verantwortlichen des Steinhauervereins zusammen über die letztendliche Ausführung.



Nachdem die Pfeiler vor Ort bis auf die Pfeilerabdeckungen fertig gestellt waren, versetzen Manfred Dahm und Friedel Schild die Brüstungsplatten über den Brüstungssteinen vor den Beton. Auch hier füllten Arno Schild und Werner Wilms die Luftschicht zwischen Beton und Naturstein mit Basaltsplitt, bevor Manfred Dahm, Rudi Schäfer, Friedel Schild und Heinz Peter Degen die Brüstungsabdeckungen darauf versetzten und verfugten. Doch zuvor hatte der Verein am ersten Juliwochenende am Kirmesfreitag noch zu einem Brückenhalbzeitfest eingeladen, obwohl eigentlich die Brückenarbeiten schon zu 90% abgeschlossen waren. Dies hatte damit zu tun, dass weit mehr geschafft war, als man bisher kalkuliert hatte. Ein Weiberner Bürger meinte hierzu, der Ablauf sei besser organisiert als bei mancher Firma.

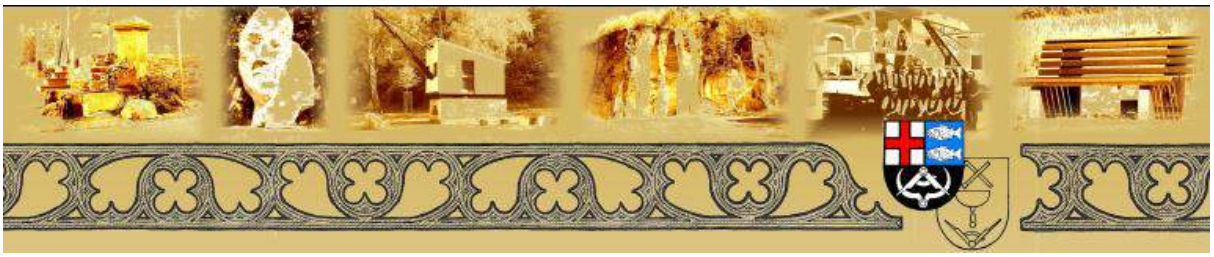
Nachdem die Brüstungsabdeckungen auf der Brüstung versetzt waren, verlegten Hermann Hilger und Willi Klapperich den Brückenboden, sie wurden dabei von Werner Wilms und Arno Schild unterstützt. Boden und Pfeilersteine wurden von Willi Klapperich verfugt. Nun gab es unfreiwillig einen längeren Baustopp. Da aber zwischenzeitlich eine Kommunalwahl stattgefunden hatte, mussten die Gremien neu besetzt werden. Bis zur ersten Sitzung des neuen Bauausschusses vergingen nun fast 3 Monate.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Am 23.September beschloss der Bauausschuss des neuen Gemeinderats, dass 4 Pfeilerabdeckungen von 6 mit einer Kugel ausgeführt werden sollten. Edwin Schlich und Helmut Reuter fertigen die restlichen drei Kugeln, die Hermann Hilger dann mit den Pfeilerabdeckungen verbunden hat. Am 15.November setzten dann Hermann Hilger, Heinz Radermacher, Arno Schild, Willi Klapperich, Helmut Reuter und Rene Dahm die 4 Pfeilerabdeckungen mit Kugel und 2 Pfeilerabdeckungen ohne Kugel auf die Pfeiler der Brücke auf.

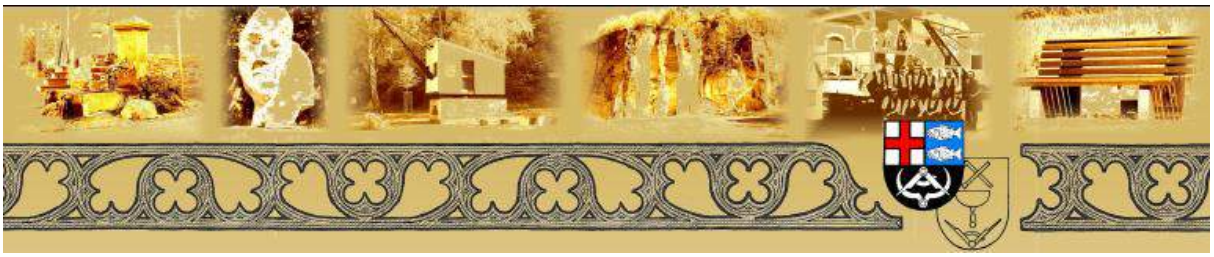
Insgesamt hat der Steinhauerverein 1225 ehrenamtliche Stunden an der Brücke in der Talaue gearbeitet. Hierin sind enthalten 450 Stunden Steinmetzarbeiten, 500 Stunden Versetzarbeiten, 150 Stunden für Vorbereitung und Organisation, 125 Stunden für Planung und Bauleitung. Würde man die geleisteten Stunden mit einem durchschnittlichen Verrechnungssatz eines Handwerksunternehmen von ca. 35,00 € berechnen, so müsste man hier einen Gegenwert von ca. 40.000,00 € verbuchen. Auf der 15. Barbarakirmes wurden über 80 Fotos von Alwin Klein über den Bau der Brücke ausgestellt. Dies war nur ein Bruchteil der Fotos, die Alwin Klein während der Brückenarbeiten des Steinhauervereins geschossen hatte. Die positive Resonanz der Fotoausstellung, die die Arbeit des



Steinhauervereins ins rechte Bild rückte, und die Akzeptanz der Bürger war der Dank für die Arbeiten. Die Talaue, in der die Brücke steht, wurde am 29.05.2011 feierlich eingeweiht.

2010

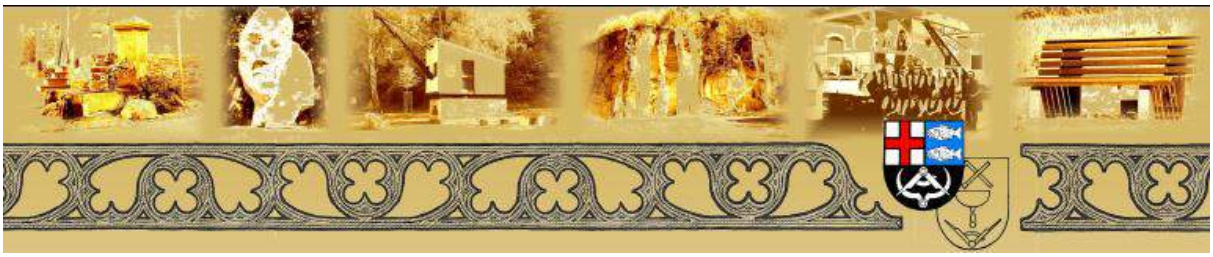
Auf Initiative von Werner Wilms wurde dank einiger Sponsoren die Überdachung der Rampe vor der Steinhauerwerkstatt erweitert und verbessert das Arbeiten auf der Rampe bei schlechter Witterung und bei Veranstaltungen wie Schnupperkursen und Tuffsteinfest.



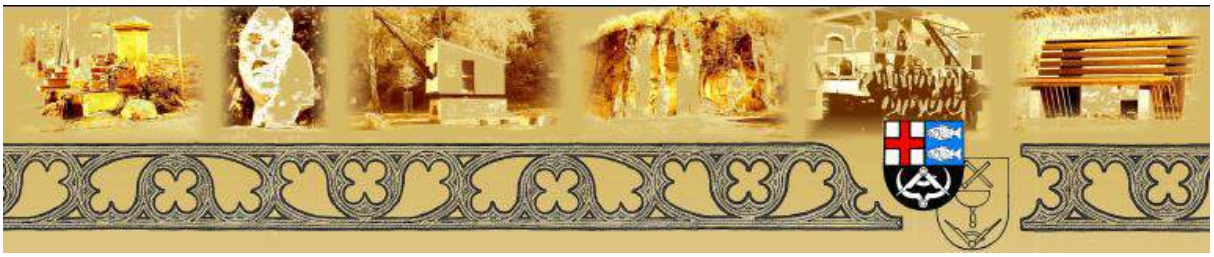
2011

In diesem Jahr fand in Koblenz die Bundesgartenschau statt und dank des Engagements von Werner Wilms wurde der Steinhauerverein am 7. Juli zur Präsentationsbühne auf die Festung Ehrenbreitstein eingeladen. Eine 11köpfiger Truppe inklusive Ortsbürgermeister Peter Josef Schmitz machte sich morgens um 8:00 Uhr auf den Weg nach Koblenz und baute dort einen Stand auf, um die Besucher über Weiberner Tuffstein, das Steinmetzhandwerk und unseren Heimatort zu informieren. Georg Müller hat hier drei herrliche Leinwände zusammengestellt mit den Themenbereichen Steinhauerverein, Tuffsteinort Weibern, Weiberner Tuff. Die Leinwände gab es auch als Infoblatt für die Besucher sowie als Flyer der Gemeinde. Vor Ort wurden eine Fensterbank, ein fünffacher Gewölbeanfänger und ein Zeitungsrohr mit Schrift in Tuff bearbeitet. Viele interessierte Besucher waren am Stand, die sich ausführlich informierten. Auch wenn es viel Arbeit war, es hat allen Spaß gemacht. Zum Schluss des Tages wurden die Männer des Steinhauervereins noch von der Moderatorin der Buga interviewt.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

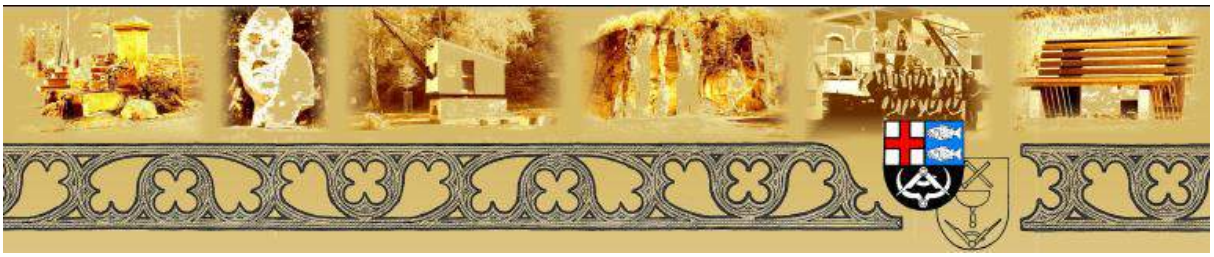


25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Von links: Georg Müller, Hermann Hilger, Willi Klapperich, Helmut Reuter
Heinrich – Josef Müller-Betz, Johannes Montermann, Manfred Dahm, Friedel Schild

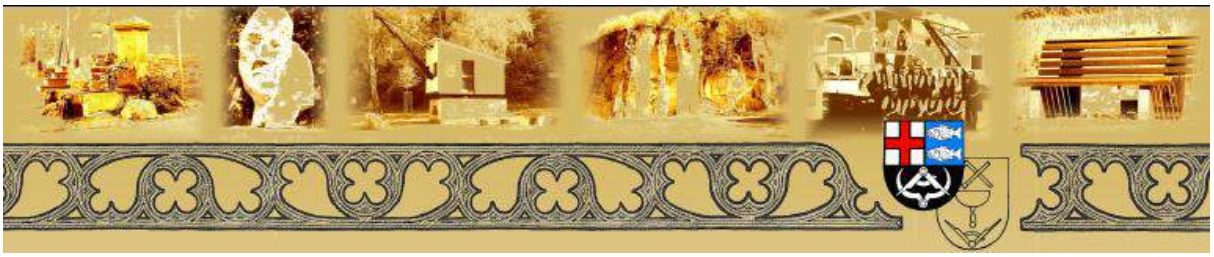
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



2012

Handwerkermarkt in Königsfeld

Tuffsteinfest 2012

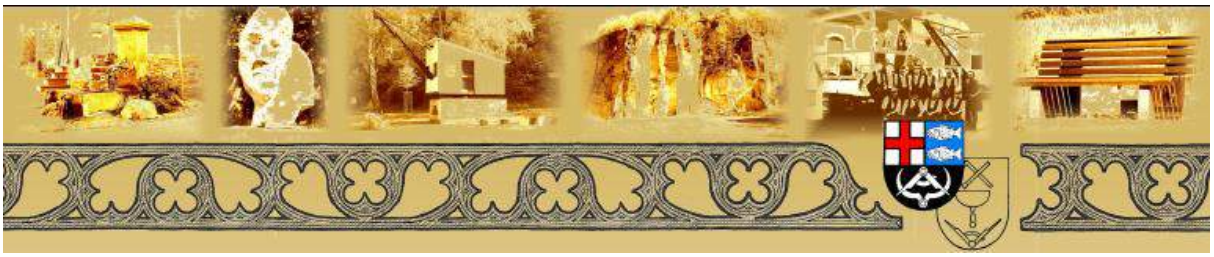


2012

Gestifteter Tuffsteinfigur

Wegweiser vor dem Weiberner Wald

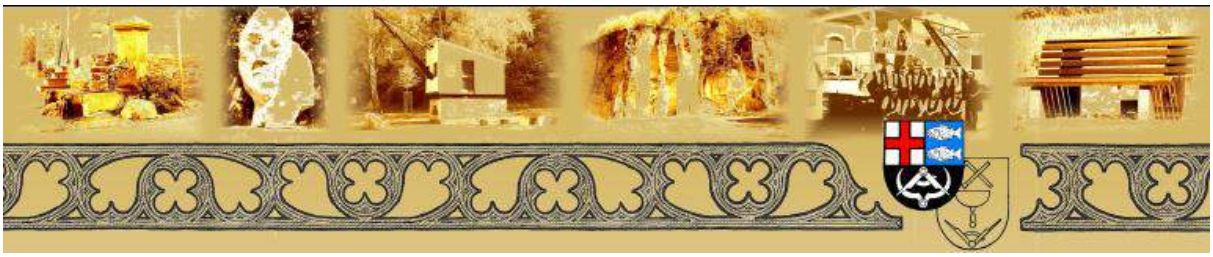
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



2012

Renovierungsarbeiten in und an der Steinhauerwerkstatt

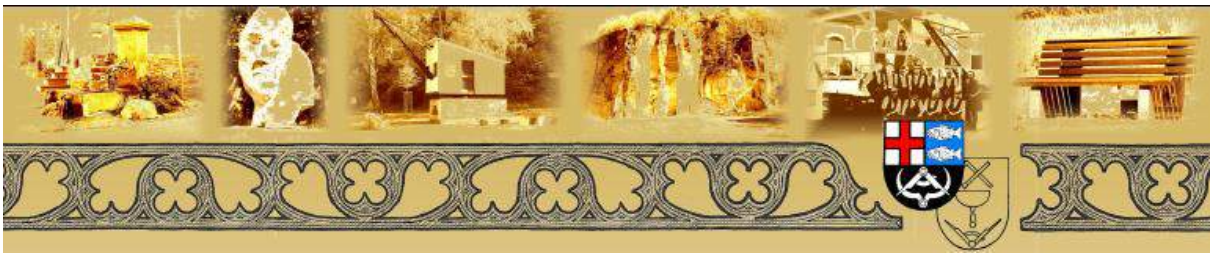
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



2013

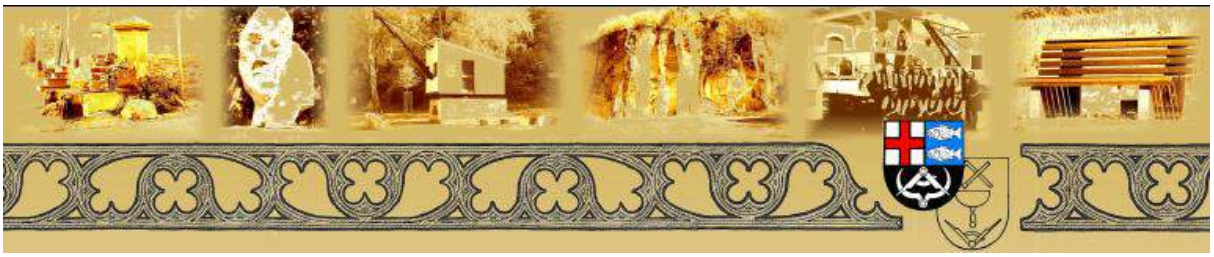
Wachholder Fest 2013

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



2013

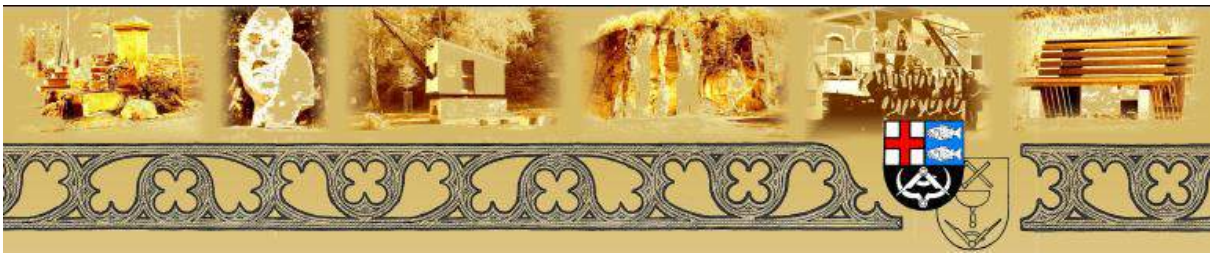
Wegkreuz Hommersbergstraße unterhalb des Radweges

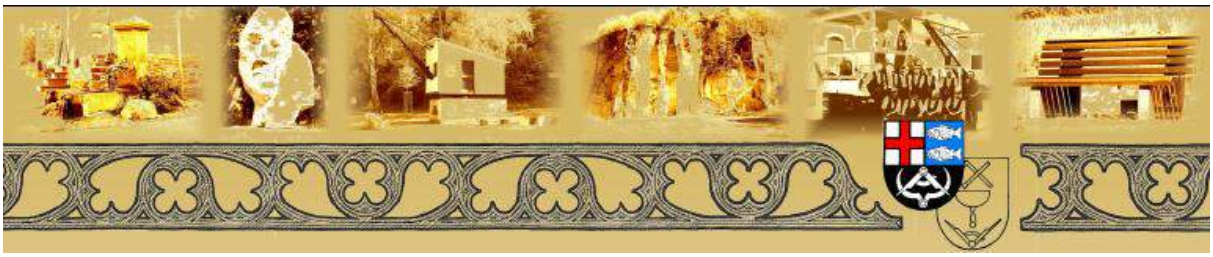


2014 – 2015

Ruhebänke

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.





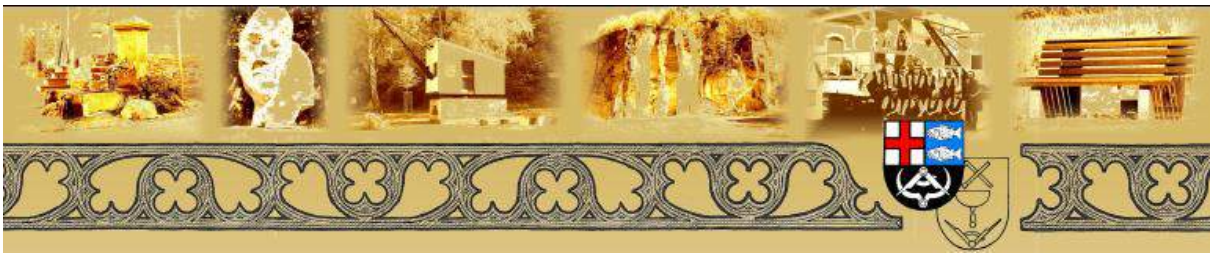
2016

Die Mariensäule mitten in Weibern ist das Wahrzeichen unseres Dorfes.

Einheimische, Besucher und Vorüberfahrende verbinden mit dieser Säule sofort den Ortsnamen Weibern. Wer sich die Zeit nimmt, genauer hinzuschauen, liest auf dem Wahrzeichen aus Tuffstein die eingemeißelte Inschrift: „Du bist gebenedeit unter den Weibern“.

Weiwener Hawepääd“

Wie alle Weiberner wissen – zumindest die Alteingesessenen – nennt man die Dorfbewohner im Umland gerne auch „Weiwener Hawepääd“, die Haferpferde aus Weibern. Diese Bezeichnung ist auf die Arbeiter „der Schürger“ zurückzuführen, die früher Steinblöcke aus den Steinbrüchen und Werkstücke der Steinmetze mit Pferdefuhrwerken transportierten. In der Regel ging es per Pferd zum Rhein, wo die Schiffe zum Weitertransport bereitstanden. Dies änderte sich erst 1901, als die Brohltalbahn bis Weibern fertiggestellt wurde. Damit diese Tradition nicht in Vergessenheit gerät, erinnert der 2016 fertig gestellte Brunnen neben der Mariensäule auf sehr anschauliche Weise an frühere Zeiten. Stellt er doch eine Art moderner Pferdetränke dar: Geschmückt ist er mit einem plastisch gearbeiteten Pferdekopf aus Stein. Das hufeisenförmige Wasserbecken greift ebenfalls den Spitznamen der Weiberner Bürger auf. Geschaffen wurde dieser Pferdekopf der Brunnenanlage auf dem

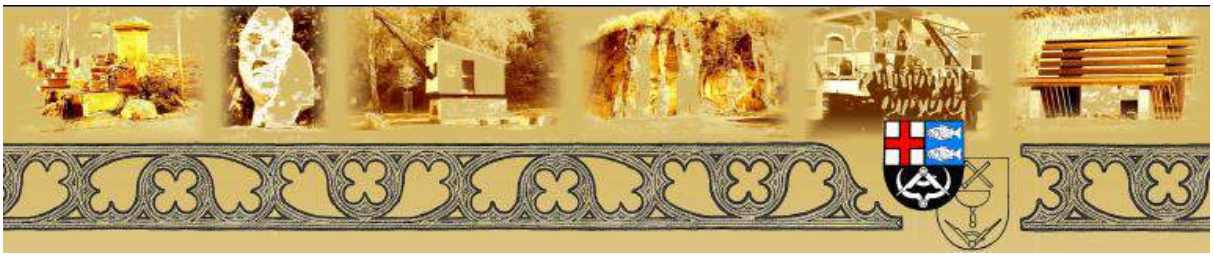


Dorfplatz von Roland Fronert. Er ist ein echter Weiberner Steinmetz mit einem sehr ausgeprägten Talent für Bildhauerei, was die detailgetreue Darstellung des Pferdekopfes eindrucksvoll beweist. Dies war ein Projekt der Gemeinde unter Federführung vom 1. Beigeordneten Horst Daleki. die Arbeiten wurden von den Steinhauervereinsmitgliedern Hermann Hilger und Werner Wilms unterstützt und wurden in der Steinhauerwerkstatt durchgeführt.

„Wellnessurlaub“ der Mariensäule

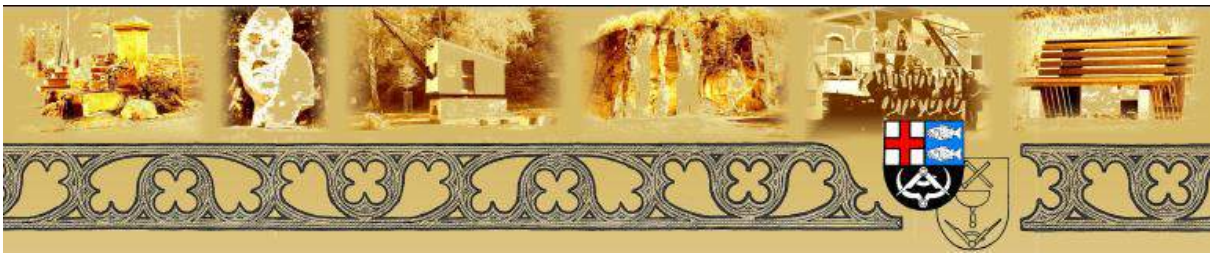
Im Zuge der Neugestaltung des Dorfplatzes musste auch die ortsbildprägende Linde in der Dorfmitte direkt neben der Mariensäule aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Diese Entscheidung fiel dem Gemeinderat und den zuständigen Behörden sicherlich nicht leicht und führte zudem zu einem über einjährigen Baustopp. Im Zuge der Fällarbeiten des mächtigen Baumes musste die Mariensäule vollständig abgebaut werden. Die Säule selbst dürfte diesen Abbau nicht bereut haben, denn der Steinhauerverein gönnte Maria während der Umgestaltung des Dorfplatzes einen ausgiebigen „Wellnessurlaub“ in der vereinseigenen Werkstatt.

Den Tag des Abbaus am 15. Februar 2017 werden die Weiberner, allen voran engagierte Mitglieder des Steinhauervereins und der Gemeinde, aber so schnell nicht vergessen. Bei



frostigem Winterwetter und heftigem Schneegestöber rückte man der Säule zu Leibe. Eine echte Zitterpartie für alle Beteiligten und die zahlreichen neugierigen Zuschauer am Wegesrand! Ein Kran beförderte die Säule aufrecht stehend auf einen Anhänger, aber zum Aufatmen war es noch zu früh: Der Weg zum Steinhauerverein stand schließlich noch bevor. Fest verzurrt und unter Aufsicht der besorgten Steinmetze ging es im Schritttempo die Bahnhofstraße hinauf. Würde der Transport unfallfrei gelingen? Eine beschädigte oder gar zerbrochene Mariensäule? Undenkbar! Das wäre der Albtraum aller Weiberner, und so waren die Steinmetze jederzeit bereit einzugreifen, sobald auch nur die geringste Gefahr drohte.

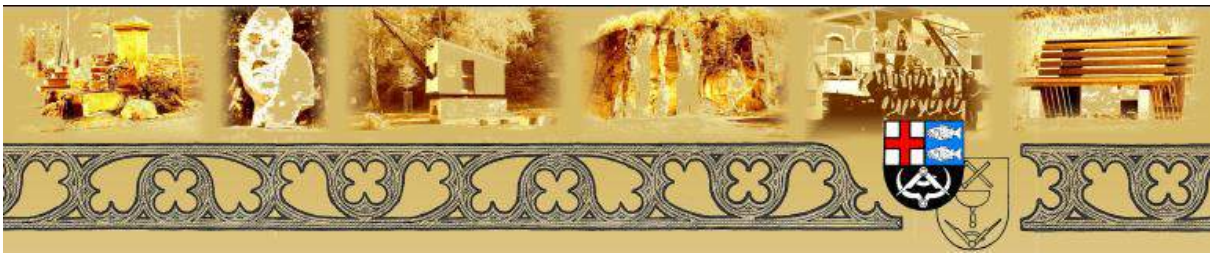
Viele Anwohner und Schaulustige beobachteten den Transport vom Straßenrand aus oder aus ihren Fenstern. Nicht wenige rieben sich erstaunt die Augen, als Maria höchstpersönlich vor ihrem Wohnzimmer vorbeifuhr. Als die Statue schließlich unversehrt auf der Rampe der Steinhauerwerkstatt abgeladen wurde, fiel allen Beteiligten ein gewaltiger Stein vom Herzen. Die Mariensäule hatte ihre große Reise unbeschadet überstanden.



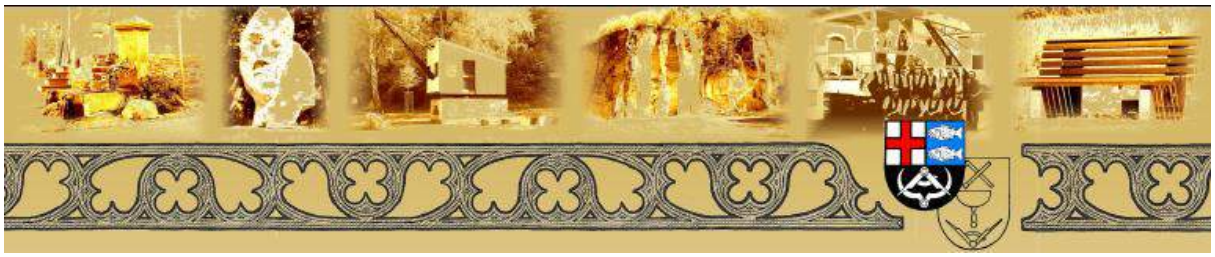
Jetzt konnten sich die Steinmetze an die Arbeit machen. Hermann Hilger, Friedel Schild, Manfred Dahm, Werner Wilms, Manfred Nürenberg und Helmut Reuter restaurierten die Mariensäule in wochenlanger Arbeit.

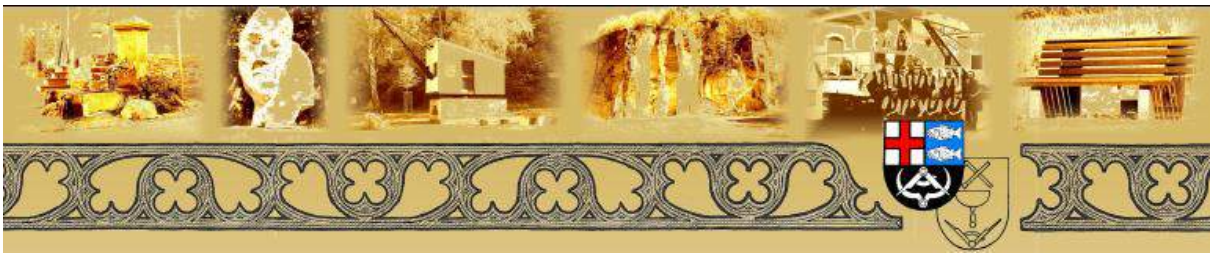
Interessant ist, dass allein die drei erstgenannten Steinmetzte zusammen über 240 Jahre alt sind, aber offensichtlich noch kein bisschen müde. Denn die zu erledigenden Arbeiten waren vielfältig. Der Sockel am Fuß der Säule wurde durch einen Basaltsockel ergänzt, der vor aufsteigender Nässe schützt. Alle vier Einzelstücke des Bauwerks, nämlich der Sockel, das Postament mit der Inschrift, die Fiale sowie die Säule mit der Marienfigur als Abschluss wurden in der Oberfläche neu bearbeitet. Fehlstellen ergänzte man fachmännisch durch heimische Tuffstein-Vierungen und mit Steinersatzmörtel, so dass sie nunmehr für das Auge des Laien kaum erkennbar sind.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.





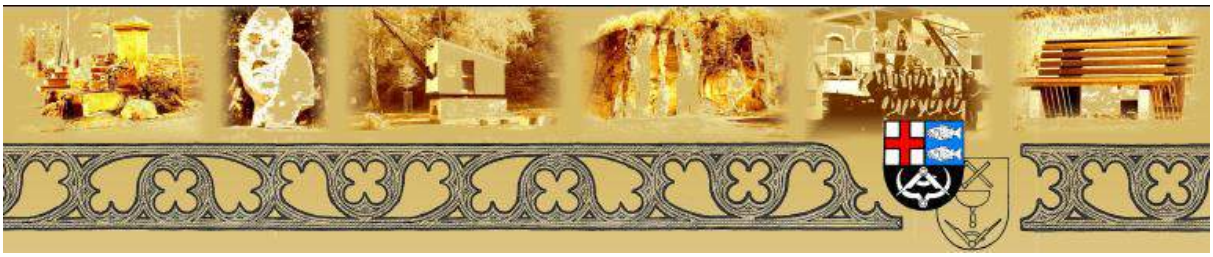
„Maria Weibernfahrt“

Am 30. September 2016 waren alle Arbeiten beendet und die Mariensäule konnte an ihren alten Standort im Dorfmittelpunkt von Weibern zurückkehren.

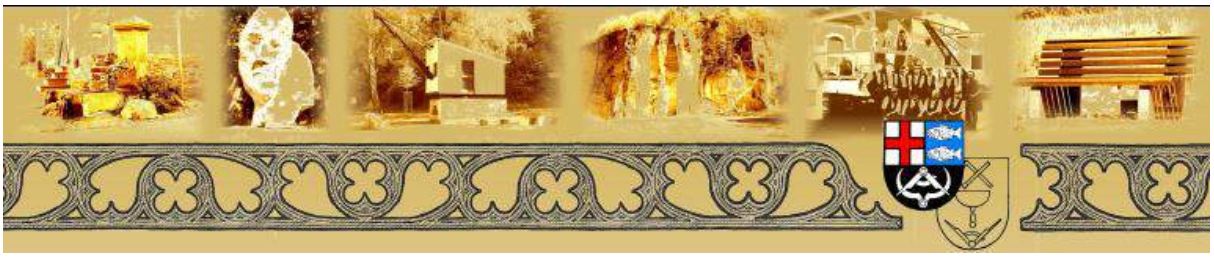
Dort erstrahlt sie nun in neuem Glanz als Zierde des Dorfes. Wohlwollend und schützend blickt die erneuerte Gottesmutter auch in Zukunft auf die Weiberner Bürgerinnen und Bürger, so wie sie es schon seit dem 1. Mai 1885 tut.

Am 1. Mai 2017, also genau 132 Jahre nach ihrer Errichtung, wurde der neu gestaltete Dorfmittelpunkt feierlich eingeweiht. Die Dorfbevölkerung war an diesem besonderen Tag zahlreich vertreten, sicherlich auch, um die vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit des Steinhauervereins zu würdigen. Die Mariensäule, der „Hawepääd-Brunnen“ sowie eine neue Buswartehalle und Ruhebänke aus heimischem Stein prägen künftig die Mitte des Tuffsteinortes Weibern und laden Besucher aus nah und fern zum Verweilen ein.

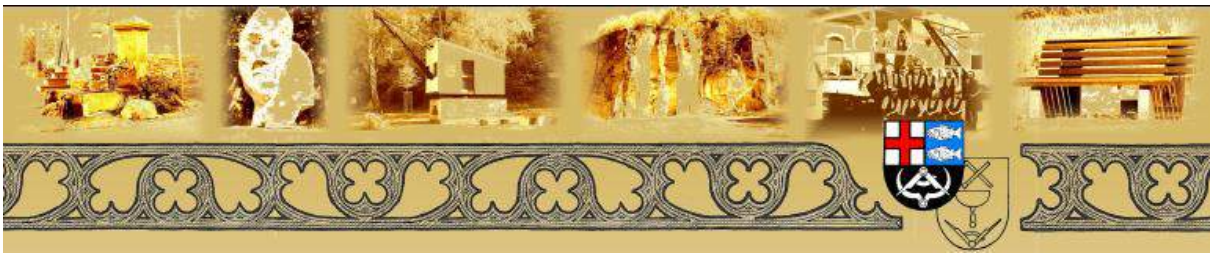
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



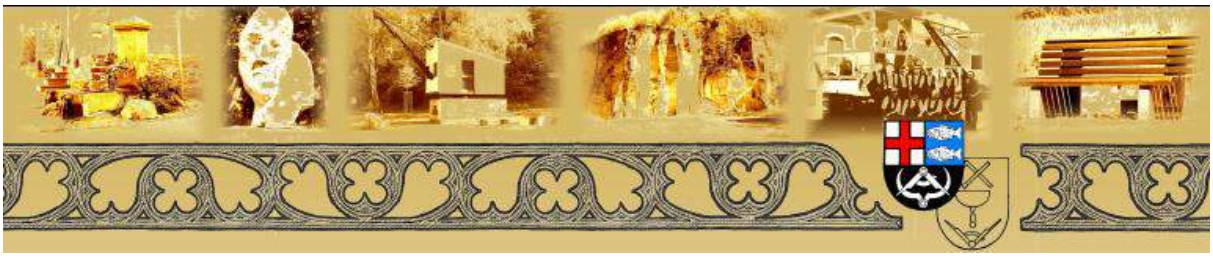
Ein Abschlussfoto von allen beteiligten Personen bei der Renovierung der Mariensäule am 17. September 2017.

Oben von links. Andreas Heilig, Hans Hilger, und Ortsbürgermeister Peter Josef Schmitz

Mitte von links: Sebastian Radermacher, Manfred Dahm, Friedel Schild,

Unten von links: Werner Wilms, Hermann Hilger, Willi Klapperich, Norbert Kraus und Helmut Reuter

Es fehlen Manfred Nürenberg und Ralf Krayer

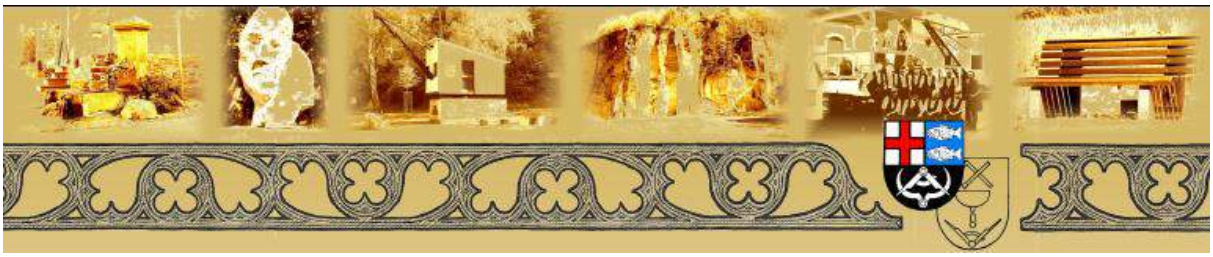


2017

Heinz Peter Degen und die Heimatfreunde haben sich sehr um die geschichtliche Aufarbeitung des Fliegerabsturzes am 28. Januar 1945 in der Kehl in Weibern gekümmert. Dass Heimatfreunde und Steinhauerverein im Tuffsteinort Weibern eng zusammenarbeiten, liegt nicht nur an den gleichen Interessen, sondern manchmal helfen dort auch verwandtschaftliche Beziehungen. Bei seinem Schwager Hermann Hilger fand Heinz Peter Degen gleich den richtigen Ansprechpartner. Der heute 80jährige, der als Kind selbst Zeuge der Ereignisse geworden war, konnte sich für das Projekt Gedenkstein sofort begeistern. Alles zum Fliegerabsturz lieferte sein Schwager Heinz Peter Degen bis aufs kleinste Detail. Damit konnte sich Hermann Hilger an die Aufzeichnung der Schrift auf den Gedenkstein geben. Beim Beschaffen des Basaltsteins verhalfen ihm seine persönlichen Kontakte zu günstigen Konditionen. Seit seinem Rückzug aus dem Berufsleben hat der damals 78 jährige viele Stunden in der Werkstatt des Steinhauervereins verbracht.

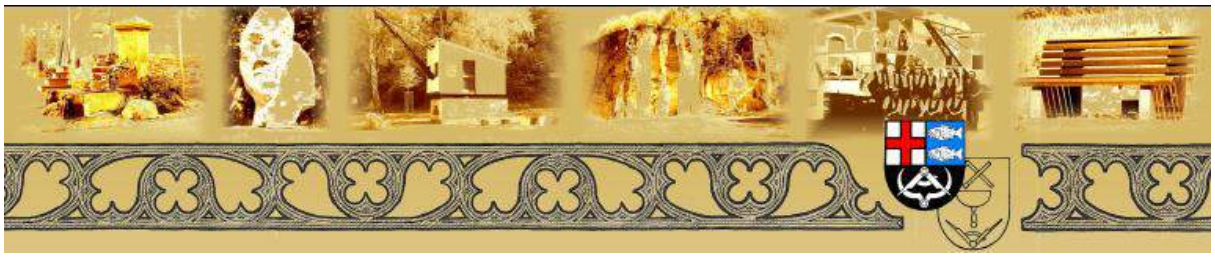
Man könnte es auch sein Wohnzimmer nennen, in dem er vieleProjekt des Steinhauervereins umgesetzt hat. Auch bei diesem Projekt hat er viele Stunden verbracht, um den vorgesehenen Text im harten Gestein zu verewigen. „Für einen Buchstaben oder eine Ziffer brauchte ich ungefähr 60 Minuten, unterm Strich kamen 365 Stunden zusammen“, so Hilger. Im Frühling 2017 wurde der Gedenkstein von einer Abordnung des Steinhauervereins und mit Hilfe der Gemeindearbeiter an der Stelle errichtet, die seit dem Bomberabsturz im ortsüblichen Sprachgebrauch „Am Flieger“ bezeichnet wird.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

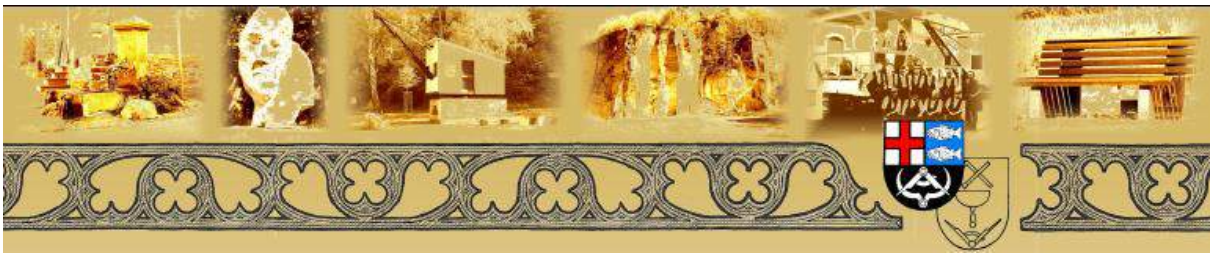


Da die Absturzstelle eigentlich nicht weit von der Ortslage ist, jedoch über die Zuwegung nicht so einfach zu finden ist, ist der Gedenkstein sehr verborgen in einem Waldstück.

Das ließ Hermann Hilger jedoch keine Ruhe und er erstellte zusätzlich noch drei Wegweiser, zwei von der Löh aus und einen vom Höckeslberg aus, damit man den Gedenkstein auch findet.



In Nachbarorten Engeln und Kempenich gab es viele Kriegstote und erhebliche Zerstörungen durch Bombenabwürfe der alliierten Streitkräfte zu beklagen. Weibern blieb glücklicherweise von solch schrecklichen Ereignissen verschont. Als Dank gelobten damals Pastor Engel und die Pfarrgemeinde, jährlich eine Fußwallfahrt zu einem Gnadenort zu machen. So gehen die Weiberner Pilger bis heute im Monat September zum Marien-Wallfahrtsort Barweiler. Und zur Erinnerung daran soll es einen weiteren Gedenkstein geben, wenn sich 2020 das Januargeschehen zum 75. Mal jährt.

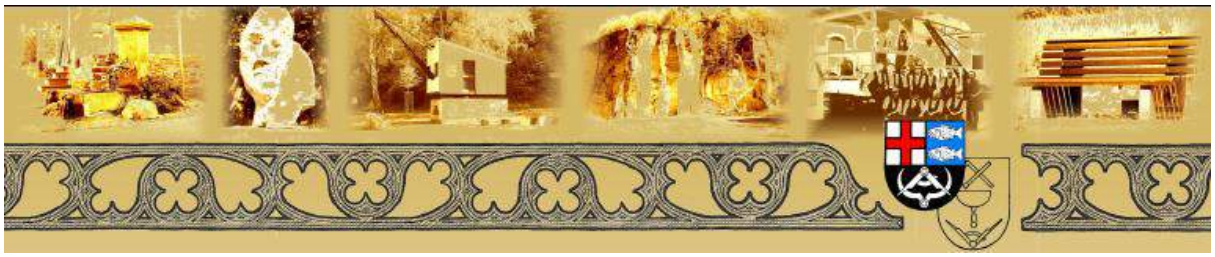


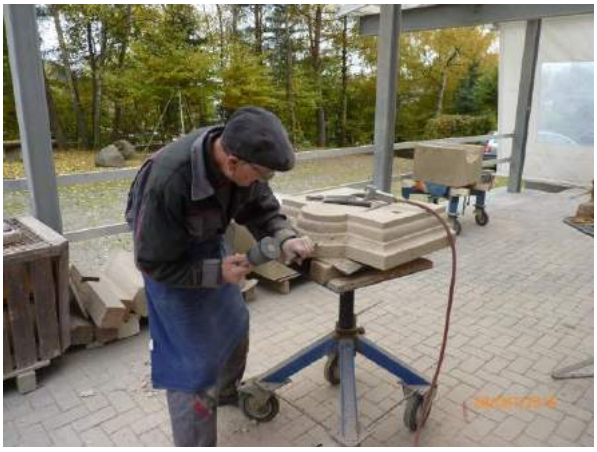
Hücks Heiligenhäuschen

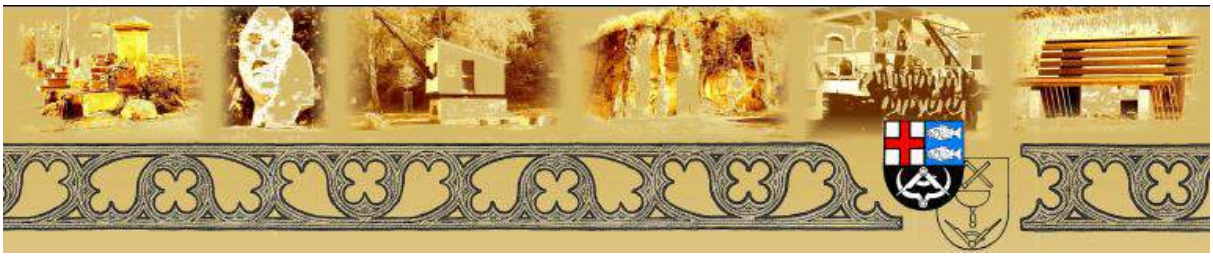
Das Heiligenhäuschen war Ende der 70er abgebaut und nicht mehr aufgestellt worden. Leider sind auch die Steine abhandengekommen.

Ursprünglich stand dieser Bildstock am Dorfmittelpunkt, bis 1885 die Mariensäule erstellt wurde. Anhand von Bildern und der detailgenauen Aufzeichnung von Lehrer Locker der von Mitte der 60er bis Anfang der 70er Jahre an der Volksschule in Weibern tätig war, konnten Werner Wilms und Hermann Hilger eine 1:1 Rekonstruktion auf Schablonen erstellen. Werner Wilms und Hermann Hilger haben dann zusammen mit Friedel Schild, Manfred Dahm und Manfred Nürenberg in über 200 Stunden Arbeit einen neuen Bildstock hergestellt und aufgebaut.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



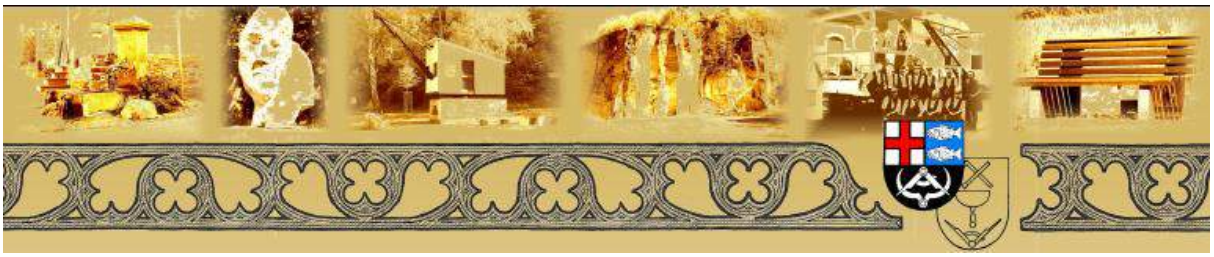




Das Material konnte anhand von Spenden und der Vereinsförderung des Landkreises Ahrweiler gestellt werden. Pater Ernst Schmitt, ein echter Weiwene Jung, ließ es sich nicht nehmen, auf " Weiwene Platt" die Einsegnung des neuen Bildstocks im August vorzunehmen.

Für die Anwohner Günter und Elfriede Hück ist es selbstverständlich, für die Pflege des kleinen Kleinods zu sorgen und die Helfer nach der Einsegnung zu einer kleinen Feierstunde in ihre Garage einzuladen.

Von links: Manfred Nürenberg, Hermann Hilger, Manfred Dahm, Friedel Schild, Pater Ernst Schmitt und Werner Wilms



Barbarakirmes mit neuem Konzept

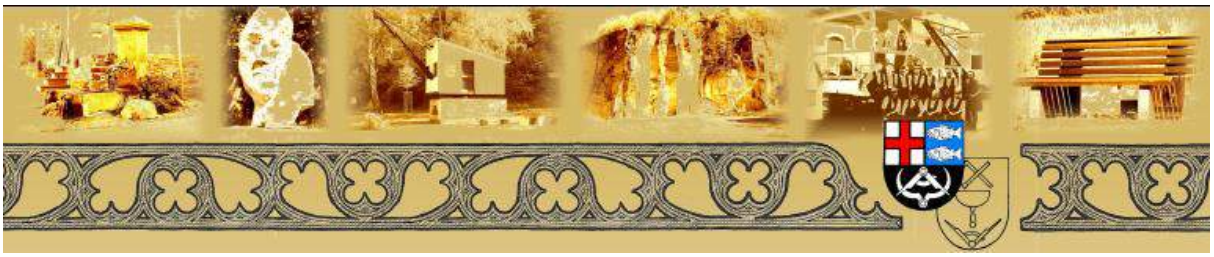
Die Barbarakirmes war in die Jahre gekommen und hatte an Attraktivität verloren. Der Vorstand hatte auf der Jahreshauptversammlung die Mitglieder gebeten, sich diesem Problem anzunehmen und es wurde ein Festausschuss gebildet. Durch einen glücklichen Zufall kam es zu einem Austausch mit den Heimatfreunden und es entstand in einem Gespräch zwischen Bernhard Klapperich und Helmut Reuter die Idee, dass man die Barbarakirmes mit Mundartvorträgen attraktiver gestalten könnte. Bernhard Klapperich war auf der Suche nach einer Plattform für die Mundartvorträge außerhalb der regelmäßigen Treffen der Heimatfreunde. Zusammen mit dem Festausschuss überzeugte er den Vorstand des Steinhauervereins mit einem neuen Konzept für die Barbarakirmes.

Das neue Konzept für die Barbarakirmes ging direkt beim ersten Mal voll auf, die Besucherzahlen waren rekordverdächtig und die Resonanz war durchweg positiv.

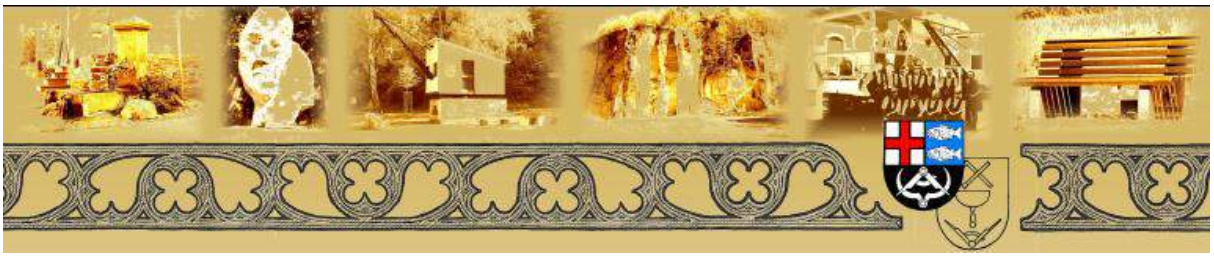
Originalton Manfred Schlig:„Dat wor de beste Barbarakirmes, seit dem ech ob die Kirmes jon“. Manfred Schlig ist Besucher der Kirmes seit der ersten Stunde und zwischenzeitlich auch Mitglied im Steinhauerverein. Und nicht nur ihm hat das neue Format gefallen, auch der Verein will bis auf ein paar kleine Veränderungen an dem veränderten Konzept festhalten.

Die Barbarakirmes beginnt am Samstagnachmittag und geht bis in den späten Abend. Begonnen wird der Tag traditionell mit Kaffee und Kuchen ab 14:30 Uhr, wo man in geselliger Runde „verzelle“ kann. Nach Kaffee und Kuchen tragen die Mundartkünstler der Heimatfreunde Weibern „Weiwene Verzellschje“ vort. Ingeborg Westermeier, Natalie Gros, Jutta Bell, Manfred Dahm und Rudolf Reinhard sorgen in bestem Weiwene Platt nicht nur für zahlreiche Lacher, sondern auch ein paar nachdenkliche Störttschje werden die Erinnerung der Zuhörer wecken. Vielleicht springt der Funke ja sogar auf die Jugend über und auch jemand Jüngeres hält unser Weiwene Platt aufrecht und traut sich dann auch mal, das Hochdeutsche hinter sich zu lassen und „Platt zo schwätze.“ Natalie Gros, die jüngste unter den Mundartlern, fühlt sich unter den älteren Mundart-Routiniers jedenfalls sehr wohl. Die Heimatfreunde agieren inzwischen auch genrationsübergreifend, indem sie Kindergärten und Grundschulen besuchen, um Weiwene Platt zu schwätzen. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Heimatfreunde Weibern und an erster Stelle den Mundartkünstlern und besonderen Dank an Bernhard Klapperich, der hier besonders stark den Festausschuss des Steinhauervereins unterstützt.

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

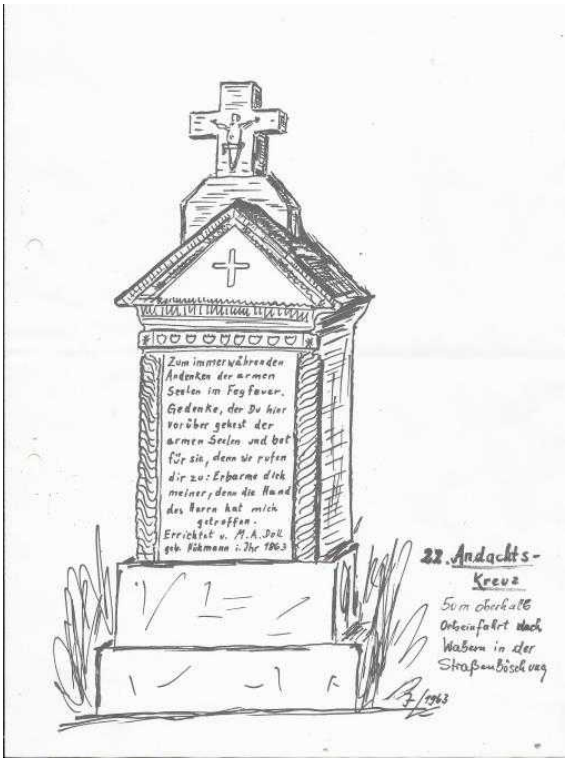


25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

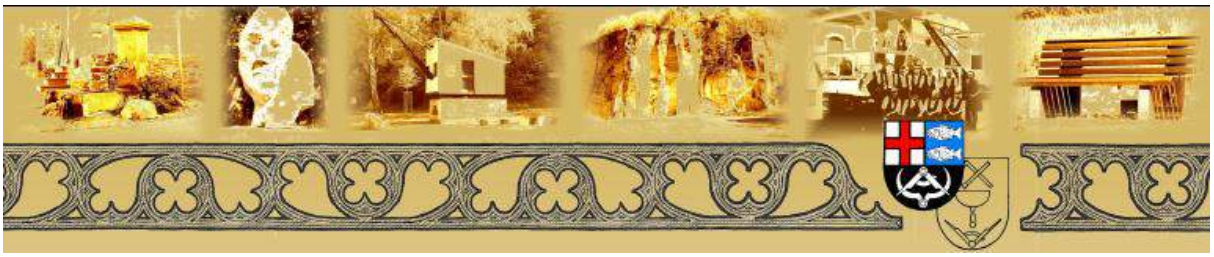


2018

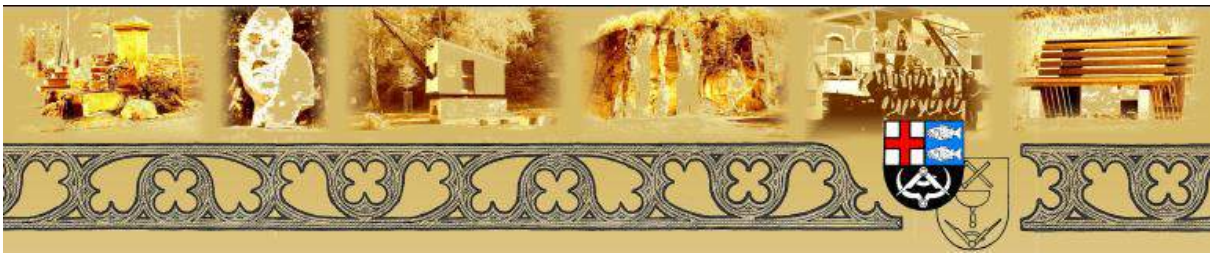
Das alte Andachtskreuz vor Wabern von 1863 unter dem Radweg zur Landstraße L83 ist in die Jahre gekommen und der Zahn der Zeit hat ihm schwer zugesetzt. Das alte Wegkreuz war aus Weiberner Tuff und sehr vom Straßensalz verwittert, für das neue Kreuz hat man sich deshalb für Basalt entschieden. Eine Joggerin aus Rieden, die an dem Kreuz fast jeden Sonntag vorbei läuft, spendete das Material. Das Material wurde vor dem Spätsommer 2018 geliefert. Da das Andachtskreuz sehr aufwendig mit gedrehten Säulen links und rechts und einer profilierten Verdachung sowie einer vertieften Schriftebene bestand, scherzte Hermann Hilger, dass er nun für das kommende Jahr genügend Arbeit habe. Hermann Hilger, der unermüdliche Heinzelmann des Steinhauervereins, fertigte nun schon wieder Schablonen für das Andachtskreuz in Wabern. Dank der Aufzeichnung von Lehrer Locker aus dem Jahr 1963 konnte Herman Hilger die Schrift noch rekonstruieren. Nicht nur der Fachmann sieht, wie viel Arbeit hinter diesem Andachtskreuz steckt. Hermann Hilger hat Freude an dieser Arbeit und man sieht dem rüstigen Steinmetz seine 80 Lenze nicht an. Das Wegkreuz wurde dann bereits am 20. März an seinen angedachten Standort versetzt, also weit vor dem eigenen Zeitplan von Hermann Hilger! 304 Stunden hat er für das Andachtskreuz aufgebracht.



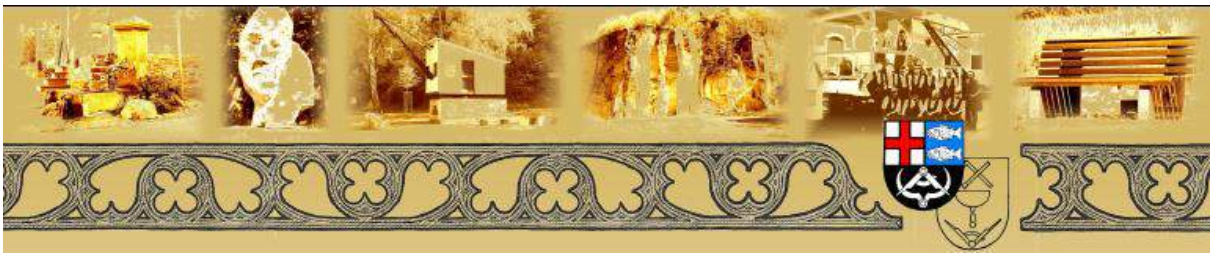
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



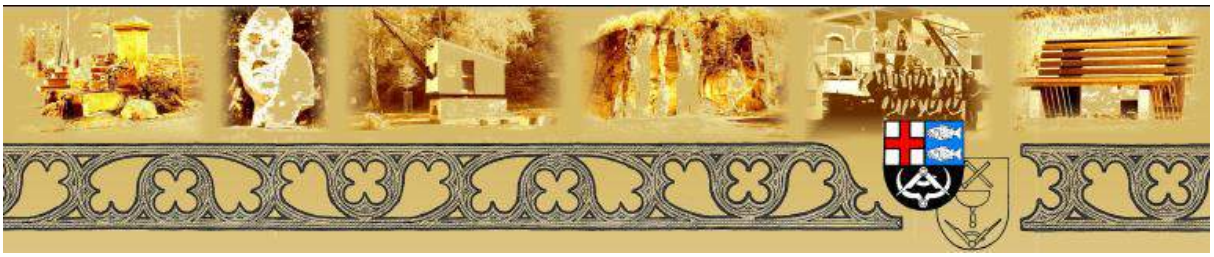
25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Heinz Peter Degen von den Heimatfreunden hat bei seinen Recherchen festgestellt, dass die Stifterin von 1863 Maria Anna Hühmann, geboren 1793, war und 1818 einen Johann Doll aus Rieden heiratete und die Ur-Ur-Großmutter von seiner Frau Irmgard Degen geb. Bell ist. Das für damalige Verhältnisse prachtvolle Andachtskreuz wurde 1863 errichtet. Zu diesem Zeitpunkt war der Ehemann von Maria Anna Hühmann schon vor vier Jahren verstorben.

Der Text des Andachtskreuzes lautet:
„Zum immerwährenden Andenken der armen Seelen im Fegefeuer. Gedenke der armen Seelen der du hier vorüber gehst, der armen Seelen und bete für sie, denn sie rufen dir zu Erbarme dich meiner denn die Hand des Herrn hat mich getroffen.“

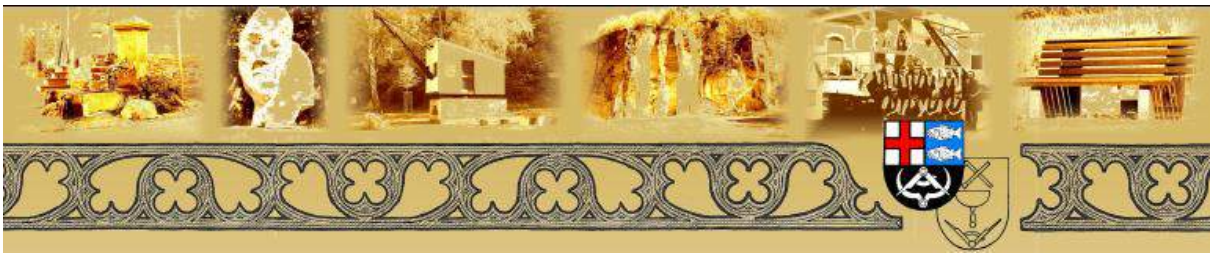
Hauptlehrer Locker hat in seinem Heft von 1963 Kapellen und Bildstöcke in und um Weibern folgendes dokumentiert: Andachtskreuz (Tuffstein 2 Meter hoch) mit übergroßen Schrifttafel, denkmalartig, blickt nach Westen, soll anstelle eines verfallen Tuffkreuzes errichtet worden sein. Galt als Grenze zwischen Wabern und Weibern (war auch zugleich die Schafweidengrenze) Es wurde das Waberner Kreuz im Volksmund genannt, nach dem zweiten Weltkrieg wurde es saniert. Der Leichenzug von Wabern hielt an dem Kreuz an und betete ein Vaterunser für den Toten, den sie zum Gottesacker nach Weibern brachten.

2019

Schwere Zeiten für den Steinhauerverein, nachdem die drei verdienten Vorstandsmitglieder Manfred Dahm, Norbert Kraus und Theo Haenscheidt bei der Jahreshauptversammlung 2019 nicht mehr für eine Wiederwahl im Vorstand zur Verfügung standen und später auch Franz Westermeier sein Amt niederlegte. Nun ist der Vorstand des Steinhauervereins erstmals seit seiner Gründung unvollständig. Der Vorstand besteht nur noch aus Heinz-Josef Müller-Betz und Horst Perk. Beide versuchen, das Nötigste im Verein durchzuführen und hoffen, dass sich im Jahr 2020 ein vervollständigter Vorstand findet, **damit der Steinhauerverein nicht nur zurück, sondern auch in die Zukunft schauen kann.**

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen und aufgefordert, sich an der Vereinszukunft aktiv zu beteiligen!

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Auszeichnungen des Steinhauervereins Weibern

LANDKREIS AHRWEILER

URKUNDE

Unser Dorf soll schöner werden
Unser Dorf hat Zukunft

Im Rahmen des Kreiswettbewerbes 1998
hat der

Steinhauerverein Weibern

den 2. Platz belegt.

Für die hervorragenden Leistungen und das Engagement zum Wohle der Allgemeinheit spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Der Landrat
des Kreises Ahrweiler

Joachim Weiler

LANDKREIS AHRWEILER

Urkunde

Unser Dorf soll schöner werden -
Unser Dorf hat Zukunft

Im Rahmen des Vereinswettbewerbes 2002
hat der

Steinhauerverein Weibern

den 1. Platz belegt.

Für die hervorragenden Leistungen und das gezeigte Engagement spreche ich allen Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Für den Landkreis Ahrweiler

Dr. Jürgen Pföhler

Verleihungsurkunde

In Anerkennung besonderer Verdienste
um das heimische Brauchtum und das
historische Steinmetzhandwerk im Kreis Ahrweiler

verleihe ich dem

Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.

die Ehrenplakette
des Landkreises Ahrweiler.

Bad Neuenahr-Ahrweiler, 8. Mai 2018

Dr. Jürgen Pföhler
Landrat des Kreises Ahrweiler

Bundesgartenschau 2011
Koblenz verwandelt

URKUNDE

Die Bundesgartenschau Koblenz 2011 dankt

dem **Steinhauerverein Weibern 1994 e. V.**

für den hervorragenden Einsatz
und das
vorbildliche Engagement
anlässlich der ersten Bundesgartenschau
in Rheinland-Pfalz.

URKUNDE

Ehrenamtspreis 2015

Kategorie
Steinbau · Geschichte · Altertum · Heimatpflege

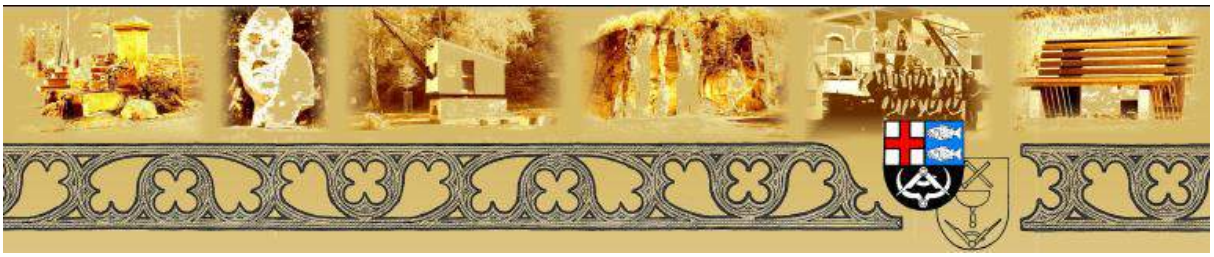
Steinhauerverein
Weibern 1994 e.V.

Mayen, 16. Oktober 2015

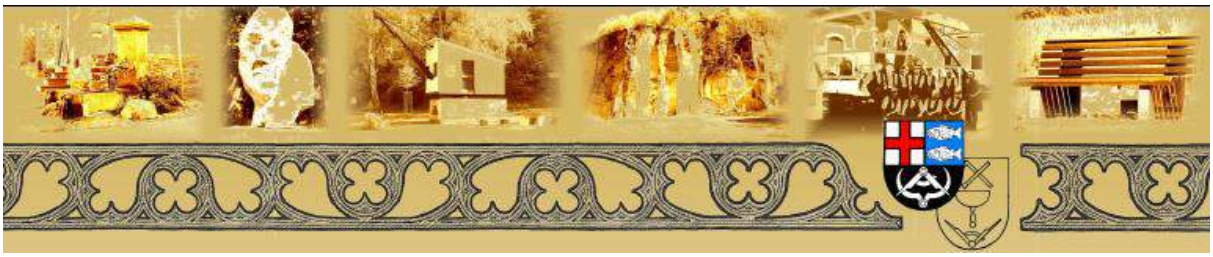
Albert Neff

Elmar Schmitz

25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



25 Jahre Steinhauerverein Weibern 1994 e.V.



Chronik zum 25-Jährigen Bestehen des Steinhauerverein Weibern 1994 e.V. anlässlich der Barbarakirmes am 7. Dezember 2019.

1.Auflage: 7.Dezember 2019 auf der Barbarkirmes im Mehrzwecktrakt der Robert-Wolff-Halle

Impressum

Herausgeber: **Steinhauerverein Weibern1994 e.V.**
Fotos:

Wolfgang	Heßler	Weibern
Markus	Hilger	Weibern
Bernhard	Klapperich	Weibern
Alwin	Klein	Weibern
Johannes	Montermann	Weibern
Georg	Müller	Weibern
Helmut	Reuter	Weibern
Bernhard	Risse	Weibern
Jochen	Seifert	Kempenich
Werner	Wilms	Weibern
Archiv:	Steinhauerverein	Weibern 1994 e.V.

An dieser Stelle wollen wir uns bei den oben genannten Personen ganz herzlich bedanken. Denn ohne Fotos hätte diese Chronik nicht die Aussagekraft und zeigt den Aufwand der hinter jedem einzeln unserer Projekte steht.

Layout
Kopfzeile: **Georg Müller**

Broschüre: **Bernhard Klapperich und Helmut Reuter**

Texte: **Helmut Reuter, Presseberichte und Beiträge für das Heimatjahrbuch Landkreis Ahrweiler von Helmut Reuter,**

Vieles konnten wir Dank des tollen Fotos Archivs von Werner Wilms und den Fotos von den oben aufgeführten Personen Fotografisch darstellen in diesem Heft.
Jedoch anhand des Umfangs der Tätigkeiten des Steinhauervereins und zum Teil leider doch noch fehlenden Fotos, konnte nicht alles aufgeführt werden und wir bitten hier um Nachsicht.
Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Textbeiträge u. Fotos für ggf. einer zweiten Auflage dieses Heftes nehmen wir gerne entgegen unter Helmut@Reuter-Weibern.de

Viel Spaß beim Rückblick.